



Liebe Studentinnen und Studenten,

Top-Thema dieser Ausgabe ist natürlich die feurige Semestereröffnungsfeier im Tanzsportzentrum. Was für die "Neuen" gerade anfängt, ist für Annemarie Paul schon Vergangenheit. Im Absolventengeflüster verrät sie uns, was sie jetzt so macht und sie wirft einen Blick zurück auf ihr Studium. Natürlich waren wir für Euch live dabei beim zweiten Brühler Logistiktag auf dem Campus. Und Anne stellt Euch noch mehr nette Leute aus dem Team hinter dem Team vor. Außerdem könnt Ihr im Campusteil alles über einen interessanten Gastvortrag von der Boston Consulting Group und über einen spannenden Abend nachlesen, den die Finanz- und Anlagemanager für Euch organisiert haben. Last but not least informieren wir Euch noch über die neue Bücheraktion der DCI.

Apropos DCI: Die Mitglieder waren unterwegs zum Rhetorik-Seminar, während Caro auf Tour war bei der Marketing- und Eventbörse in Neuss. Anne hat für Euch frische Brühler Schnäppchen für Studis zusammengestellt und Christian singt sein Loblied auf Köln, bevor er Euch noch ein paar Tipps zur Vorbereitung des Auslandssemesters mit auf den Weg gibt.

Extrem sportlich hat sich unser Prof. Paffrath gezeigt, als es beim Radrennen Paris - Brest - Paris an den Start ging. Hut ab, kann man da nur sagen. Genauso wie zu unserer Frauenfußball-Nationalmannschaft, die soeben den Weltmeistertitel abgeräumt hat. Abgeräumt haben übrigens auch studentische Teilnehmer beim Stupa-Bowling.

An Service mangelt es in unserer November-Ausgabe nicht: Kastners Knobelkiste, Jonathans "Bitte ein Beat", ein Büchertipp, Freedomof, Christians Kochwelt und ein EUFH Rätsel für Fortgeschrittene sind wieder mit am Start.

Wir wünschen Euch wie immer viel Spaß beim Schmökern! Übrigens freuen wir uns jederzeit über Ideen und Beiträge von Euch!

Euer PR-Team

Campus:

Mit Feuer und Flamme ins Studium	Seite 2
Redefunken zur Semestereröffnung	Seite 4
Charaktere sind gefragt!	Seite 6
Zweiter Brühler Logistiktag	Seite 9
Das Team hinter dem Team	Seite 10
Boston Consulting Group zu Gast	Seite 14
Finanz- und Anlagemanager klären auf	Seite 16
Bücher @ DCI	Seite 17

Brühl und die Welt:

DCI Rhetorik-Seminar	Seite 18
Messe, Presse und Guerilla	Seite 20
Schnäppchen für Studis	Seite 22
Rheinische Hauptstadt bei Brühl	Seite 24
Ab ins Ausland!	Seite 27

Sport:

Wirtschaftsinformatiker dreht am Rad	Seite 28
EUFHmisten räumen ab	Seite 30
Schon wieder WELTMEISTER!	Seite 32

Service:

Kastners Knobelkiste	Seite 33
Bitte ein Beat	Seite 34
Büchertipp: Die Schatten der Globalisierung	Seite 36
Freedomof frickelt	Seite 37
Christians Kochwelt	Seite 38
EUFH Rätsel für Fortgeschrittene	Seite 39

Newsticker:

Neues am laufenden Band	Seite 40
-------------------------	----------

Studienanfänger herzlich begrüßt:

Mit Feuer und Flamme ins Studium

Während einer fröhlichen Feierstunde zur Eröffnung des neuen Studienjahres begrüßte die Europäische Fachhochschule (EUFH) am Freitag im Brühler Tanzsportzentrum ihre Erstsemester. Mit Feuershows und viel guter Laune bereiteten Studierende der EUFH den „Neuen“, die in dieser Woche ihr duales Studium aufnehmen, ein herzliches und flammendes Willkommen.

„Weit mehr als 90 Prozent unserer Absolventen haben nicht nur ihren akademischen Grad geschafft, sondern sind danach auch sofort in den Job eingestiegen“, betonte Gründungsrektor Prof. Dr. Jürgen Dröge während der Veranstaltung und rief die Erstsemester auf, mit Einsatz und Engagement ins Studium zu starten. „Dabei ist Ihnen die Unterstützung der Hochschule auf jeden Fall sicher.“

Für die Stadt Brühl begrüßte ihr stellvertretender Bürgermeister Bernhard Breu die Studienstarter und stellte ihnen die vielen Vorzüge ihres Studienortes, der ältesten und bekanntesten Stadt im Rhein-Erft-Kreis, vor. „Wir freuen uns, dass Sie da sind und den Charakter unserer Stadt entscheidend mitprägen. Empfehlen Sie Brühl nach Ihrem Abschluss und genießen Sie bis dahin die tollen Freizeitmöglichkeiten!“



Stellvertretend für die mehr als 400 Kooperationspartner der EUFH in der Wirtschaft wünschte Dr. Alois Splonskowski, Geschäftsführer der Raiffeisen Voreifel-Ahr Handelsgesellschaft den Erstsemestern einen guten Start. „Mit dem dualen Studium leistet die EUFH einen wertvollen Beitrag zur Erfüllung von steigenden Erwartungen an die Qualifikation von Mitarbeitern“, so der Unternehmensvertreter. „Ihr Studium fordert von Ihnen außergewöhnliches Engagement - es bringt Ihnen aber auch einen außergewöhnlichen Gewinn. Verfolgen Sie Ihre Ziele mit Feuer und Flamme!“

Reichlich Gelegenheit zum Engagement gibt es an der EUFH auch abseits der Seminarräume. Schon während der Semestereröffnungsfeier forderten die Studierenden ihre Kommilitonen zum Mitmachen auf. Das Studierendenparlament, die Dynamic Campus Initiative (DCI), der Alumni-Club oder das studentische PR-Team - Chancen zur Mitgestaltung des Campuslebens, die auch den Spaßfaktor im Studium erhöhen, gibt es überall.

Eine davon war auch in diesem Jahr die Planung und Durchführung der Semestereröffnungsfeier, die Carolin Böcking und Torben Rohr, beide selbst Erstsemester und Marketing-Praktikanten, gekonnt moderierten. Bei allen beteiligten Studierenden bedankte sich Prof. Dr. Birger Lang, Geschäftsführer und Prorektor der EUFH, und wünschte den Studienstartern viel Lernerfolg mit viel Spaß. „Mit der Wahl des dualen Studiums haben Sie die Weichen für Ihre Zukunft gestellt - ergreifen Sie die Chance, sich umfangreiche Kenntnisse und Fähigkeiten in Theorie und Praxis anzueignen!“

Renate Kraft



Caro und Torben moderierten gekonnt.



Feurige Feier im Tanzsportzentrum: Redefunken zur Semestereröffnung

...Wir, die gesamte Hochschulleitung und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden Sie in Ihrem Studium begleiten und Ihnen, wo immer Sie es wollen, Unterstützung geben, damit Sie Ihr Ziel erreichen. Hilfe in der einen oder anderen Form haben Sie ja schon durch unsere tatkräftigen Damen der Abteilung Unternehmenskooperationen, Frau Wältermann, Frau Wroblewski und Frau Wüstermann, erhalten, ohne deren Einsatz viele von Ihnen ihr Studium an der EUFH nicht hätten aufnehmen können. Ihnen gebührt heute unser aller besonderer Dank.

Eingeschlossen in dieses „Dankeschön“ sind alle Unternehmen und deren Vertreterinnen und Vertreter hier im Saal, die Ihnen bei der Bewältigung der großen Aufgabe, die vor Ihnen steht, ihre Unterstützung zugesagt haben. Nehmen Sie dieses großzügige Angebot an und zeigen Sie durch Ihren Einsatz und Ihre Leistungen, dass Sie gewillt sind, die durch die OECD attestierte Bildungsmisere in Deutschland zu beseitigen. Dazu wünsche ich Ihnen viel Kraft, Kreativität, Bereitschaft zur Teamarbeit und natürlich auch die nötige „Fortune“.

Prof. Dr. Jürgen Dröge, Gründungsrektor der EUFH

... Das duale Studium, eine Kombination aus finanzierter Lehre mit einem Studium, erfreut sich in Deutschland einer stark steigenden Nachfrage. Rund 40 Hochschulen mit ca. 40.000 Studenten bieten heute diese von den Studienbewerbern zunehmend begehrte Ausbildungsform an, die durch die enge Verzahnung zwischen Wirtschaft und Hochschule geprägt ist. Sie, liebe Erstsemester, gehören zu den Privilegierten, die einen solchen Studienplatz erhalten haben.

Und Sie haben diesen Studienplatz nicht an irgendeiner Hochschule erhalten, sondern an der 2001 gegründeten Europäischen Fachhochschule, die heute im nationalen Hochschulranking einen Spitzenplatz besetzt. Die Hochschule ist damit für die über 400



Prof. Dr. Jürgen Dröge

mit der Fachhochschule kooperierenden kleinen, mittleren und großen Wirtschaftsunternehmen eine sehr wichtige Ausbildungsressource geworden, die die Unternehmen bei den steigenden Anforderungen an die Mitarbeiterqualität hervorragend und anforderungsgemäß unterstützt. Für das bisher Geleistete darf ich mich bei Ihnen, Herr Prof. Dröge und ihrem Team bedanken und der Hoffnung Ausdruck verleihen, dass Ihre Hochschulmannschaft weiter mit „Feuer und Flamme“ anspruchsvoll und in gemeinsamer Anstrengung die Qualitätsziele nachhaltig verfolgt.

Dr. Alois Splonskowski, Geschäftsführer der Raiffeisen Voreifel-Ahr Handelsgesellschaft

... Bildung ist nicht wie ein Auto oder ein Motorrad, das man kauft und gleich in vollem Umfang benutzen kann, um von A nach B zu kommen. Vielmehr reift Bildung an einem individuellen Ort, der in jedem selbst liegt. Bildung entsteht in Ihnen. Und anders als auf einer vollen Autobahn, wo der Platz limitiert ist und nur eine begrenzte Zahl an Fahrzeugen fahren kann, kann jeder „IN SICH SELBST“ die „Platzmenge“ für Bildung reservieren, die er dafür vorsehen möchte, und dann damit beginnen, diese zu füllen. Mit anderen Worten: Sie selbst entscheiden letztendlich, ob Sie lernen wollen, wie tiefgründig Sie lernen wollen, wie viel Sie wissen wollen.

Zudem entscheiden Sie, wie intensiv Sie die auf dem Wissen aufbauenden Fähigkeiten, beispielsweise zu analysieren, zu urteilen und zu reflektieren, ausbilden. Damit entscheiden Sie letztlich selbst über den Grad an Bildung, der Ihnen eigen sein soll. Dies ist eine ungeheure Verantwortung, die Sie aber auch schon ähnlich in der Schule getragen haben, und die sich durch Ihr gesamtes Leben ziehen wird. Durch die Wahrnehmung dieser Verantwortung unterscheiden Sie sich aber auch von jemandem, der allein an guten Noten, nicht aber an wachsender Bildung interessiert ist. Hier wage ich die These: Wer sich für die Bildung entscheidet, wird im Regelfall auch ordentliche Noten erlangen. Zudem wird er aber auch einen weiteren Vorsprung besitzen, der sich in der Reife seiner Persönlichkeit zeigt.

Prof. Dr. Birger Lang, Geschäftsführer und Prorektor der EUFH



Dr. Alois Splonskowski



Prof. Dr. Birger Lang



**Absolventengeflüster mit Annemarie Paul:
Charaktere sind gefragt!**



Training in der Core Analyst School

Annemarie Paul hat an der EUFH Industriemanagement studiert und während der Praxisphasen bei der Firmenich GmbH, einem Hersteller von Aromen und Duftstoffen in Kerpen, gearbeitet. Nach ihrem Studium ist sie jetzt zur Unternehmensberatung Accenture gewechselt und erzählt uns alles über ihre neue spannende Tätigkeit und ihre Zukunftspläne.

Zunächst muss ich Dich natürlich fragen, wie es zu Deinem Wechsel zu Accenture kam. In meinem alten Unternehmen hätte ich nicht wirklich die Position einnehmen können, die ich mir gewünscht hätte. Deshalb war ich auf der Suche nach einer ganz neuen Herausforderung. Ich habe mir vorgestellt, durch meine Arbeit auch ein bisschen herumzukommen, und so war Accenture eine wirklich gute Chance für mich.

Welchen Job machst Du denn jetzt bei Accenture?

Ich bin im Mai als Analyst in den Bereich „Management Consulting“ mit dem Schwerpunkt „Customer Relationship Management (CRM)“ eingestiegen - das ist der normale Weg und später kann man dann zum Consultant, Manager und zum Senior Manager aufsteigen. Innerhalb meines Bereichs habe ich mich auf „Marketing“ und „Customer Strategy“ spezialisiert. Momentan arbeite ich in Karlsruhe bei einem großen Pharmakonzern, wo es um strategische Ausrichtung und Umstrukturierungen geht. An diesem Projekt arbeite ich voraussichtlich noch bis November. Ich wohne im Hotel, pendle am Wochenende mit dem Zug nach Hause und während der Woche steht mir ein Mietwagen zur Verfügung.

Ihr arbeitet bei Accenture doch in Projektgruppen, oder? Wie sieht das bei Dir aus?

Wir sind momentan zu zweit, weil es ein kleines Projekt ist. Mein Partner ist ein Senior Manager, der schon seit fünf Jahren bei Accenture und auch schon eine ganze Weile bei dem Pharma-Unternehmen tätig ist. Er hilft mir sehr gut weiter, wann immer ich Fragen habe. Trotzdem wird man am Anfang ins kalte Wasser geworfen und sitzt in den ersten Tagen schon mal in Meetings, ohne so ganz genau zu wissen, was da abgeht. Für mich ist es aber ein sehr guter Einstieg, weil ich nicht nur viel lerne, sondern auch schon sehr viel Eigenverantwortung übernehme. Ich komme oft direkt mit dem Kunden zusammen. Wir führen gerade ein neues IT-System ein und ich begleite den Prozess der Systemintegration mit. Vorher war ich auch daran beteiligt, die Anforderungen für das neue System auszuarbeiten. Gerade jetzt beginnt die spannende heiße Phase, aber es funktioniert eigentlich schon alles und es werden nur noch kleinere Korrekturen nötig sein.

Du hast ja bei uns Industrie studiert und bist vielleicht noch nicht unbedingt die ganz große Pharma-Spezialistin. Wie ist es trotzdem möglich, dass Du in dieser Branche ein System integrierst?

Ich musste das spezielle Branchen-Knowhow nicht von Anfang an mitbringen. Als ich anfang, standen zunächst mal acht Wochen Training auf dem Programm. Zuerst war ich für drei Wochen in Frankfurt

zu den „Orientation Weeks“, wo ich alles rund um Accenture gelernt habe, was ich für meinen Job wissen muss. Es ging dabei um das Handwerkszeug und die Techniken, die ich für die Beratung brauche. Anschließend ging es für zwei Wochen nach Chicago, wo ich zusammen mit anderen neu eingestiegenen Analysts darin geschult wurde, wie Projekte bei Accenture bearbeitet werden. Ich lernte, wie man ein Projekt plant, den Bedarf analysiert und letztlich ein Design erstellt, das dann getestet und freigegeben werden muss. Das war gerade für uns Anfänger eine sehr gute Übung, die uns dabei half, anschließend dann an echten Projekten mitzuarbeiten, die zwar möglichst auch nach Interessen, in erster Linie aber natürlich nach Bedarf vergeben werden. Das branchenspezifische Wissen habe ich mir in der restlichen Zeit hauptsächlich über E-Learning angeeignet - hier bietet Accenture wirklich viele Möglichkeiten. Ich habe zum Beispiel eine Woche lang ein SAP-Training gemacht und eine zweiwöchige Schulung in Business Warehousing. Ich hätte eigentlich nie gedacht, dass ich mich mit solchen Dingen mal intensiver beschäftigen würde, denn während des Studiums habe ich eigentlich immer einen Bogen um alles gemacht, was mit Informatik zu tun hatte.

Man hört ja ziemlich viel darüber, wie stressig ein Job in der Unternehmensberatung ist. Wie schätzt Du das ein?

Wie so oft: Es kommt drauf an. Gerade in der Schlussphase eines Projekts kann es durchaus vorkommen, dass man mal über zwölf Stunden arbeitet. Wenn etwas bis zum Stichtag fertig sein muss, hat man keine großen Auswahlmöglichkeiten. Accenture zahlt aber alle Überstunden oder gleicht sie durch Freizeit aus. So kann es durchaus sein, dass ich Anfang nächsten Jahres einfach einen oder zwei Monate frei habe. Mir macht es erstaunlich wenig aus, wenn ich mal rund um die Uhr im Büro sitze, weil meine Arbeit spannend und sehr vielfältig ist. Und das Wochenende ist immer frei. Freitags fahre ich hierher nach Brühl und lasse den Job dann auch wirklich hinter mir.

Welche Inhalte Deines Studiums an der EUFH kannst Du denn bei Deiner Arbeit besonders gut anwenden?

Auf jeden Fall das Training sozialer Kompetenzen. Ich habe schon oft an Frau Dr. Haftmann gedacht. Die Managementtechniken waren für mich wichtig, aber auch einfach zu lernen, mit Leuten umzugehen. Schon während des Studiums habe ich darin eine große Portion Sicherheit gewonnen, was in einem Job, in dem man es täglich mit vielen unterschiedlichen Menschen zu tun hat, natürlich sehr nützlich ist. Der zweite Punkt ist, wie eben schon angedeutet, die Informatik.

Da fällt mir natürlich gleich die noch recht neue Kooperation der Hochschule mit SAP ein. Dass die Studierenden jetzt intensiv den Umgang mit SAP an der EUFH lernen können, würdest Du dann wahrscheinlich als Gewinn einschätzen?

Auf jeden Fall. Ich musste mir den praktischen Umgang mit SAP nach dem Studium noch aneignen, was schon eine Menge Zeit gekostet hat. Eigentlich muss man sich in fast jedem Job früher oder später mit SAP auseinandersetzen, weshalb das ein großer Vorteil ist. Leute mit SAP-Erfahrung sind sehr gefragt.



Consulter erstürmen den Gipfel des "Säugling"
- man beachte Annemaries EUFH Kappe!



Annemarie bei Trainings in Chicago und München



Hast Du vielleicht einen kleinen Tipp für Studierende, die vielleicht auch in die Beratung wollen? Was sollten sie besonders beachten, damit´s auch klappt mit dem Traumjob?

Ich kann nur noch mal wiederholen: Die Soft Skills sind enorm wichtig. Unternehmensberatungen wollen starke Charaktere. In meinen Vorstellungsgesprächen hatte ich den Eindruck, dass es sehr darauf ankommt, was man neben dem Studium noch gemacht hat. Engagement in studentischen Organisationen oder auch anderswo ist wirklich gefragt. Und noch ein Tipp: Wenn Ihr irgendwo wirklich hinwollt, dann bewirbt Euch einfach initiativ. Dabei kann man ja nichts verlieren und bei mir hat´s auch geklappt. Geht einfach offen und entspannt an die Sache ran!

Ich weiß ja noch von früher, dass Du nicht erst seit Deinem Auslandssemester in Paris ein großer Frankreich-Fan bist. Möchtest Du vielleicht auch irgendwann mal dort arbeiten?

Ja, das kann ich mir sehr gut vorstellen. Mein Job bei Accenture ist ein toller Einstieg ins Berufsleben und ich sammle wertvolle Erfahrungen, werde aber wohl nicht ewig dort bleiben. Jetzt bin ich 24 und genieße es, viel rumzukommen. Aber wenn ich älter bin, wird sich das vermutlich mal ändern. Vielleicht gehe ich dann mit meinem Freund nach Frankreich, der sich auch gut vorstellen könnte, dort zu leben.

Möchtest Du vielleicht auch noch mal irgendwann weiter studieren?

Ja, ich peile ein Masterstudium im Bereich Marketing an. In Münster habe ich ein sehr interessantes Programm gefunden, für das aber drei bis vier Jahre Berufserfahrung nötig sind, die ich jetzt sammle. Mit dem Master in der Tasche würde ich mich dann auch gern selbstständig machen, aber das ist noch Zukunftsmusik.

Noch eine Frage zum Schluss: Bist Du eigentlich Mitglied im Alumniclub?

Ja klar. Gerade in der Unternehmensberatung sind Netzwerke sehr wichtig, weil Projekte oft über persönliche Kontakte vergeben werden. Ich möchte aber auch Freundschaften pflegen und den Draht zu meinen Kommilitonen aufrechterhalten. Wenn man wechseln will, können sich so vielleicht mal gute Chancen ergeben.

Danke für das Gespräch, Annemarie. Ich wünsche Dir alles Gute und hoffe, dass Du immer mit der guten alten EUFH in Kontakt bleibst.

Renate Kraft

Persönlicher Steckbrief

Lieblings-

Farbe:	gelb
Essen:	Filet Mignon
Getränk:	Lambrusco
Buch:	Senta Berger: „Ich habe ja gewusst, dass ich fliegen kann“
Film:	La Doublure (Francis Veber)
Stadt:	Paris
Land:	Frankreich

Lebensmotto: „Simply, the best way to get things done.“

Zweiter Brühler Logistiktag an der EUFH: Wann sind Logistikpartnerschaften erfolgreich?

„Zusammenarbeit in der Logistik - Management erfolgreicher Logistikpartnerschaften“ war das Thema des zweiten Brühler Logistiktages an der EUFH. Zahlreiche Vertreter von Unternehmen der Branche, aber auch aus Industrie und Handel, trafen sich auf dem Campus, um gemeinsam mit Experten aus Theorie und Praxis über die Geheimnisse des Erfolgs für die Zusammenarbeit zwischen Logistikdienstleistern und ihren Auftraggebern zu diskutieren.

In der Folge des ersten Brühler Logistiktages im vergangenen Jahr hatte sich der Wunsch der teilnehmenden Unternehmen gezeigt, die Hochschule als Moderator zu nutzen, um die nicht immer völlig konfliktfreie Zusammenarbeit zu analysieren und kontinuierlich zu verbessern. „Damals haben wir einen Arbeitskreis Logistik ins Leben gerufen und sind seitdem im Gespräch geblieben“, erklärt Prof. Dr. Otto Jockel vom Fachbereich Logistikmanagement, der den Teilnehmern der Veranstaltung die theoretischen Rahmenbedingungen von Kontraktlogistikpartnerschaften erläuterte. Seit zwei Jahren ist die EUFH in der Forschung auf diesem Gebiet aktiv. Mit ihren Diplomarbeiten und Fallstudien sind auch immer wieder Studierende daran beteiligt. Im Frühjahr sind die ersten 18 Absolventen des 2003 gestarteten dualen Studiengangs Logistikmanagement nahtlos in den Job gestartet. „Unser Ziel, die Diplomanden fit für den Job zu machen, haben wir voll erreicht“, freut sich Dekan Prof. Dr. Johannes Wolf. Ab Oktober werden etwa 80 Erstsemester an der EUFH den Grundstein für ihre Karriere in der Logistik legen.

Am Beispiel ihrer dauerhaft erfolgreichen Logistikpartnerschaft in der Konsumgüterindustrie zeigten Oliver Wittig, Logistikleiter von Haribo in Bonn und Martin Zöllner, Niederlassungsleiter des Logistikdienstleisters Fiege in Köln auf, worauf es ankommt. Neben Preis und Qualität der Leistung ist vor allem eine gute Kommunikation wichtig. „Wenn mehrere Dienstleister unsere speziellen Anforderungen in gleicher Weise erfüllen, dann können persönliche Kontakte ausschlaggebend sein. Wichtig ist der Wille, sich gemeinsam weiterzuentwickeln“, so Oliver Wittig.

Zu den für eine erfolgreiche Partnerschaft wichtigen Kompetenzen von Logistikdienstleistern referierten im Laufe der Veranstaltung auch Jan Hempel, Marketing- und Vertriebsleiter bei Hermes Warehousing Solutions, Dr. Harald Gerking, Geschäftsführer von DWLogistics und Dr. Stephan Freichel, Mitglied des Vorstands der Microlog Logistics AG. Zum Gelingen des zweiten Brühler Logistiktages trugen aber nicht nur die Experten bei. Durch ihre engagierte Mithilfe bei der Organisation im Vorfeld haben sich auch die Studierenden der EUFH am weiteren Ausbau des Dialogs zwischen Hochschule und Logistikpraxis beteiligt.

Renate Kraft



Das Team hinter dem Team:

EUFHler im Kurzporträt

In diesem Monat stellen wir Euch die zweite Hälfte des Teams hinter dem Team vor. Ohne die studentischen Mitarbeiter und Azubis ginge an der Europäischen Fachhochschule einiges drunter und drüber. Wie gut, dass wir sie haben. Doch wer verbirgt sich eigentlich hinter all den lächelnden Gesichtern? Hier nun die Kolleginnen und Kollegen im Kurzporträt:

Auf gute Nachbarschaft
- Anna Heldt -

Am Ende ist der Weg zur Europäischen Fachhochschule für Anna Heldt nicht mehr weit gewesen. Ihr Abitur hat sie direkt nebenan am St.-Ursula-Gymnasium in der Kaiserstraße gemacht. Doch als gebürtige Brühlerin kann man sie nicht gerade bezeichnen. Geboren in Kasachstan, kam sie mit 8 Jahren gemeinsam mit ihrer Familie ins Rheinland und fühlt sich seitdem wohl hier. Mit ihren Eltern spricht sie zu Hause noch Russisch.

Seit dem September diesen Jahres ist Anna Heldt studentische Mitarbeiterin für den Fachbereich Industriemanagement. Insbesondere unterstützt sie den neuen Studiengang Vertriebsingenieurwesen, der für den Studienstart im Wintersemester 2008 geplant ist. Im Vertriebsingenieurwesen reichen sich nicht nur betriebswirtschaftliche Theorie und die Unternehmenspraxis die Hand. Zusätzlich werden die Studenten den technischen Teil an der Rhein-Erft-Akademie in Hürth erlernen. Da muss einiges recherchiert, geplant und koordiniert werden und der zukünftige Studiengangsleiter Herr Prof. Dr. Kastner kann hier jede Hilfe gebrauchen.

In ihrem eigenen BWL-Studium an der Fachhochschule Bonn Rhein-Sieg ist sie bereits im 5. Semester. Wenn neben Studium und EUFH noch Zeit bleibt, ist sie oft mit ihrer fast gleichaltrigen Schwester unterwegs. Sie läuft viel und fährt Fahrrad. Ihre frühere Leidenschaft fürs Klavierspielen hat sie leider aufgegeben. Aber wer weiß, was als nächstes kommt?



Anna Heldt

Start in den Ballwechsel - Stefan Keul -

Der begeisterte Tischtennisspieler Stefan Keul hat von nun an nicht mehr nur mit Ballwechseln zu tun, sondern auch mit dem an der EUFH viel zitierten Wechsel zwischen Theorie und Praxis. Denn er ist einer der ersten Studenten, die mit dem diesjährigen neuen Studiengang Wirtschaftsinformatik starten werden. Er ist auch der erste duale Student, der die EDV-Abteilung verstärken wird.

Schon einmal hat er es mit einem Studium in eine ähnliche Richtung versucht. Nach 4 Semestern Informatik an der Fachhochschule Aachen vermisste er jedoch irgendwann die Praxis und hatte genug von der Theorie. Ein Freund erzählte ihm von der EUFH, dann brauchte es nur noch einen Tag der offenen Tür und kümmert er sich bereits seit April diesen Jahres um das informationstechnische Wohl seiner Kollegen und der Studenten. Die Ausbildung zum informationstechnischen Assistenten hatte er da schon längst in der Tasche.

Auch wenn er sagt, dass seine einjährige Auslandserfahrung in den USA ihn ein wenig aufgeschlossener gemacht hat, so war er doch schon vorher ein Mensch der aktiveren Sorte. Neben der Tischtennismannschaft verbringt er viel Zeit mit Fußball, Tennis und Basketball. Die besten Voraussetzungen für die Mitarbeit hier in der EDV-Mannschaft. Das Team hält er für sehr stark und er freut sich darüber, dass es solch ein junges Team ist. „Die Arbeit ist abwechslungsreich. Es fordert mich heraus, mich in die anderen hinein versetzen zu müssen, da jeder einen anderen Wissensstand rund um Computer hat.“ Wie recht er hat.

Mit Ehrlichkeit zum Ziel - Franziska Schreiner -

Der angehenden Bürokauffrau Franziska Schreiner wurde die EUFH praktisch direkt ins Haus getragen. Zwei Mitarbeiter aus dem Marketing besuchten ihre Schulklasse am Gymnasium in Hürth, um das duale Studium an der EUFH vorzustellen. Das Studium hat es ihr nicht angetan, die EUFH umso mehr. Also reichte sie kurzerhand ihre Bewerbung ein. Sie wusste das gute Vorbereitung nicht alles ist, deshalb legte sie sich ihre eigene Taktik für das Vorstellungsgespräch zurecht: „Ich bin einfach mal ehrlich und bleibe ich selbst.“ Na, das hat ja schon mal geklappt. Seit August 2007 arbeitet sie im Sekretariat und besucht ab jetzt auch die Berufsschule für ihre dreijährige Ausbildung.

Ihre Aufgaben sind sehr vielfältig. Ob es der Student ist, der sich seine Kopierkarte abholt, die Sprachdozentin, die sich einen CD-Player leiht oder ob sie die Autos für die Mitarbeiter verwaltet, Franziska Schreiner hat immer etwas zu tun. Sie freut sich, dass sie von ihren neuen Kollegen so herzlich aufgenommen wurde. „Das ist wirklich ein starkes Team und ich bin froh, dazu gehören zu dürfen.“

Gut, dass neben der vielen Arbeit noch genug Zeit für sie bleibt, ihrem liebsten Hobby nachzugehen - dem Jazzdance. Doch sie geht auch schwimmen und shoppen und die Freunde dürfen natürlich auch nicht vernachlässigt werden. Als echte Hürtherin ist sie selbstverständlich Karnevalsfan und immer irgendwo in der Masse zu finden. „Ich gehe seit ich klein bin jedes Jahr im Zug mit. Ich bin ein Mensch der gerne lacht.“



Stefan Keul



Franziska Schreiner

Der fröhliche Schlagzeuger - Jens Vögeler -

Jens Vögeler, der an der EUFH seine Ausbildung zum Bürokaufmann absolviert, hat eine ganz einfache Aufgabe: „...alle Studenten und Mitarbeiter zufrieden zu stellen.“ Das hört sich einfach an. Und wenn man ihn so beim Arbeiten erlebt, scheint es tatsächlich einfach zu sein. Er hat für jeden ein fröhliches Lachen, er jongliert mit den Telefonen und hilft den Studenten mit allem was anliegt. Und wenn Kollegen seine Hilfe brauchen, zögert er nicht, auch an anderen Stellen einmal zuzupacken.

Doch damit gibt er eigentlich nur zurück, was er von Anfang an von seinen neuen Kollegen erlebt hat. „Jeder einzelne hat mich unheimlich freundlich, hilfsbereit und offen aufgenommen. Ich denke ich spreche für jeden an der EUFH wenn ich sage, dass sämtliche Mitarbeiter ganz große Persönlichkeiten sind.“

Seine Freizeit gestaltet er genauso abwechslungsreich wie es seine Arbeit auch ist. Es wird viel verreist und dann ist da natürlich die Musik. Jens Vögeler spielt Schlagzeug und wenn es ums Musikhören geht, dann gefällt ihm alles außer Hip-Hop. Seine Lieblingsmusik bezeichnet er kurz mit „Eisenbahnmusik“. Hauptsache laut und schnell. Der Rheinländer liebt den Karneval und ist immer ganz groß dabei. Ob als Krankenschwester im Latex-Minirock-Kostüm, Bob der Baumeister oder als Primaballerina - es wird nichts ausgelassen. Na dann, Alaaf.

Ein frommer Clown in Frankreich - Andreas Gleditzsch -

Andreas Gleditzsch, der nun seine Ausbildung zum Fachinformatiker für den Bereich Systemintegration begonnen hat, ist in der EDV eigentlich für alles zuständig. Sei es Rechner und Notebooks konfigurieren, Netzwerk warten und ausbauen, Problembehebungen oder Beamer installieren - früher oder später wird ihm jeder begegnen. Und die Arbeit geht ihm leicht von der Hand. Kein Wunder: „Ich wurde von Anfang an sehr nett von den Kollegen aufgenommen. Alle nahmen sich Zeit, mir Erklärungen auf meine Fragen zu liefern. Und das ist heute noch so.“ Deshalb macht ihm die Arbeit ihm Team einfach Spaß

Der Weg von Köln nach Brühl führte für Andreas Gleditzsch über einen langen Umweg durch Frankreich. Für 14 Jahre lebte er zuerst in Nizza und später in Reims, um sich dann wieder auf seine Heimat im Rheinland zu besinnen. Deshalb steht natürlich eins außer Frage: „Ich verpasse keine Karnevalssession! Ich bin mit Karneval aufgewachsen, da meine ganze Familie Karnevalsjecke sind.“ Seine liebsten Kostüme sind Nonne und Clown. Aber auch als Ritter, französische Marianne oder einfach nur mit chinesischen Masken konnte man ihn schon unter den Karnevalisten sichten. Und für die karnevalsunerfahrenen unter uns hat er auch noch einen Tipp parat: „Das wichtigste an einem Kostüm sind die Accessoires.“



Jens Vögeler



Andreas Gleditzsch

Aber bitte nicht treten!
- Stefan Gerlitz -

Auch Stefan Gerlitz hat gerade seine Ausbildung zum Fachinformatiker, Fachrichtung Systemintegration an der EUFH begonnen. Zuvor hat er eine für ihn prägende Zeit bei der Bundeswehr verbracht. Über ein Jahr lang hat er dort seinen Wehrdienst geleistet, in erster Linie um die Zeit bis zum Ausbildungsbeginn zu nutzen. „Die Bundeswehr hat mich verändert und stark gemacht. Heute gehe ich viel leichter auf die Menschen zu.“

Für den begeisterten Fußballspieler war der Fußball schon im Bewerbungsgespräch mit Herrn Prof. Dr. Lang ein großes Thema. Da unser Geschäftsführer in einem benachbarten Verein spielt, bat er Stefan Gerlitz, ihn nicht beim nächsten Spiel zu foulern, falls es mit der Ausbildungsstelle nicht klappen sollte. Aber zur Fußballrevanche musste es ja gar nicht erst kommen. Stattdessen schwärmt der Auszubildende nun von dem guten Klima an der EUFH. Die Arbeit in der EDV-Abteilung ist genau nach seinem Geschmack, weil er mit einem festen Team und immer mit denselben Kunden (das sind wir alle) zu tun hat.

„Computer sind meine Leidenschaft“, sagt er. Bei seinem ersten Computer begann er mit 12 Jahren mit den ersten PingPong-Spielen. Irgendwann wurde sein Interesse für Programmiersprachen und die Funktionsweise eines Computers geweckt. So begann er große LAN-Partys (Local Area Networks) mit 100 Personen zu organisieren. Bei diesen Partys kommen Gleichgesinnte zusammen, um über ein Netzwerk gemeinsam zu spielen. Doch es bleibt auch noch Zeit zum Pokerspielen, für Pubbesuche und andere Treffen, die nichts mit Fußball und Computern zu tun haben.

Anne Nguyen



Stefan Gerlitz

Boston Consulting Group zu Gast:

Wenn man zum Urlaub gezwungen werden muss...

Beeindruckt lauschen die Studenten des Studiengangs Industriemanagement der Präsentation von Kerstin Steinmann, die tatsächlich großen Anlass zum Staunen gibt. Es ist auch nicht eine bloße Präsentation, sondern eine „lecture“. Auch Worte wie „pampering“, „grow or go“ und „branding“ fügen sich wie selbstverständlich in ihren ansonsten deutschen Redefluss. „Frau Steinmann, was halten Sie von einem Bewerber, der in seinem Vorstellungsgespräch zu viele Anglizismen benutzt?“, fragt ein aufgeweckter Student. Ihre Antwort: „Es wäre schon merkwürdig, wenn ein internationale Unternehmensberatung Anglizismen unangebracht findet. Schließlich nutzen wir sie selbst. Solange er sie nicht nur als Buzzwords* verwendet, kann ich damit leben.“ Allerdings hätten No-big-picture-Denker bei ihr keine Chance.

Als Senior Recruiting Coordinator stellt Frau Steinmann heute den Recruiting-Prozess bei der Boston Consulting Group (BCG) vor. Als Diplom-Soziologin mit dem Schwerpunkt „Gender Studies“ sagt sie: „Ich weiß alles über Frauen“. Wer kann das schon von sich behaupten? So überrascht es nicht, dass sie bei der BCG unter anderem auch für das Women-Recruiting verantwortlich ist. Stolz kann sie berichten, dass bereits 30 Prozent der Neueinsteiger und 10 Prozent in der Führungsebene Frauen sind. Beides liegt über dem Branchendurchschnitt.

Doch auch den männlichen Bewerbern kann BCG nach dem Studium eine schnelle Karriere bei flacher Hierarchie bieten. Innerhalb von neun Jahren kann man vom Junior Assistent über fünf Karrierestufen zum Partner und Managing Director aufsteigen. Und das sollte man auch. Denn es gilt die „grow-or-go“-Devise. Entweder man geht innerhalb des üblichen Zeitraums einen Schritt weiter auf der Karriereleiter oder man verlässt das Unternehmen. Lange ausruhen kann man sich nicht auf einer Stelle. Das bedeutet natürlich viel Arbeit, und dann kann es schon einmal passieren, dass einem



Kerstin Steinmann (rechts) und Prof. Dr. Kerstin Seeger

nahe gelegt wird, mal wieder Urlaub zu machen, wenn man ihn zu lange nicht in Anspruch genommen hat.

Um überhaupt erst einmal einen Fuß in die amerikanische Unternehmensberatung zu bekommen, muss der Bewerber harte Anforderungen erfüllen. Die BCG sucht die Top 10-15 Prozent eines Jahrgangs und schaut dabei auf Praktika und Auslandserfahrung. Auch die Kreativität, Motivation und der an den Tag gelegte Pragmatismus sind entscheidend für die Einstellung. Allein in diesem Jahr werden 100 Praktikanten und 210 Berater eingestellt. Tendenz steigend. Denn der Expansionskurs in Deutschland ist noch lange nicht vorbei. Und der Wettbewerb der Unternehmensberatungen um die besten Köpfe des Landes ist hart. Notfalls werden die besten Kandidaten mittels Headhunting vom Markt gefischt.

Gibt es auch ein Leben nach der BCG? Ein Berater bleibt durchschnittlich vier Jahre im Unternehmen. Für viele geht die Karriere bei dem Unternehmen weiter, welches sie als Kunde der BCG betreut haben. Über diese Form der Abwerbung ist Frau Steinmann nicht einmal traurig. „Raten Sie mal, auf welche Unternehmensberatung diese zukünftigen Manager einmal zurückgreifen werden!“ Der Alumni-Kontakt wird daher sehr groß geschrieben.

Am Ende der „lecture“ haben die Studenten viel über einen modern gestalteten Recruiting-Prozess und über die globale Unternehmensberatung Boston Consulting Group gelernt. Und die Initiatorin dieser Veranstaltung und Dozentin Frau Prof. Dr. Kerstin Seeger hat nicht zu viel versprochen, als sie der Referentin ein diskussionsfreudiges und interessiertes Publikum versprach.

Anne Nguyen

* Buzzword: So werden Begriffe bezeichnet, die jemand nur als Standardphrase reproduziert ohne damit konkret auf etwas abzielen.



Wenn die Suppe nicht für alle reicht:

Finanz- und Anlagemanager klären auf

Europäische Fachhochschule, September 2007. Ein Jahr lang haben die Studenten des Finanz- und Anlagemanagements (FAM) bereits vieles über Kundenberatung gelernt. Und sie wollen mit ihrem Wissen nicht geizen. Genügend erste Kunden, die sich mit ihren Versicherungen und Finanzen nicht halb so gut auskennen, finden sie unter den Studierenden der anderen Studiengänge an der EUFH.

So war der ein oder andere ganz froh, als er bei der Abendveranstaltung zum „Financial Planning“ von seinen Kommilitonen Informationen zur Vorsorge in allen Lebensphasen erhielt. Insbesondere die Phase des Studienbeginns und Studiums bringt im Normalfall viele Veränderungen mit sich. Plötzlich sieht man sich mit ganz neuen Fragen konfrontiert:

Was muss ich bei meiner ersten eigenen Wohnung beachten?
 Wie sichere ich mein Einkommen beim Start ins Berufsleben?
 Kann ich mich als Student privat krankenversichern?

Der FAM-Student Emanuel Issagholian zeigte seinen Kommilitonen, wie viel ihres Geldes monatlich direkt oder indirekt in die eigene Krankenversicherung fließt. In einer Zeit, in der alle Beiträge, Medikamentenzuzahlungen usw. drastisch steigen, präsentierte er Möglichkeiten, die man als Student hat, um mehr Leistungen für weniger Geld zu erhalten.

Sein Studienfreund Timon Bouws konnte dem Publikum endlich all die Fragen zur Einkommenssicherung beantworten, die er sich zu Beginn des Studiums selbst gestellt hat. Außerdem klärte er seine Mitstudenten darüber auf, welche Versicherungen weiterhin über die Eltern laufen können, selbst wenn man bereits einen eigenen Haushalt führt.

Doch es ging auch um den Blick auf die späteren Lebensphasen. Ist eine zusätzliche Altersvorsorge wirklich nötig? Nach der Präsentation des FAM-Studenten Stephan Hillert konnte sich jeder diese Frage selbst beantworten. Bei immer weniger Einzahlern und immer mehr Rentnern kann die Suppe gar nicht mehr für alle reichen. „Der damalige Bundesminister Norbert Blüm sagte einmal einen bedeutenden Satz“, erinnerte sich Hillert, „Die Rente ist sicher“. Auch wenn er dem auch heute noch zustimmen kann, stellt sich dennoch die Frage, ob man davon satt werden kann.

In einer anschließenden Podiumsdiskussion gab es einen Schlagabtausch zur richtigen Vorsorge. Wie und wo sollte am besten investiert werden? In der spannenden Diskussion standen sich Olaf Michels, Vertriebsdirektor der Karstadt Quelle Financial Services und Michael Letter, Fachbuchautor und Unternehmenscoach für Finanzdienstleistungen gegenüber. Professionell hielten sie den Fragen der Studierenden und Dozenten stand.

Für die nächsten Studienstarter bleibt zu hoffen, dass auch sie in den Genuss einer kostenfreien Beratung zum Financial Planning kommen werden.

Anne Nguyen



Wissen(swertes) für alle Studierenden der EUFH:

Bücher @ DCI

Ein duales Studium verlangt viel von den Studenten; Motivation, Ehrgeiz, ein gewisses Maß an Talent sowie viel Zeit. Aus Erfahrung wissen wir, die Mitglieder der Dynamic Campus Initiative e.V., dass man ohne Zeitmanagement eine sehr anstrengende Theoriephase zu meistern hat. Aus diesem Grund möchten wir Euch unser neues Programm vorstellen, womit wir Euch ein wenig helfen können, Zeit und Wege zu sparen:

Zum ersten Mal in der noch jungen Hochschulgeschichte ermöglichen wir es den Studenten, ihre Bücher in einer Sammelbestellung direkt an der EUFH zu erwerben. Bei der Bücherbestellung können wir auf die professionelle Beratung der Fachbuchhandlung VUB Printmedia sowie auf eine Übernacht-Lieferung zurückgreifen.

Zudem möchten wir uns bei der tatkräftigen Unterstützung unserer Hochschule und ihren Mitarbeitern am Empfang und den Dozenten bedanken, bei denen Ihr die Bestellung aufgeben könnt. Man trägt sich einfach am Semesterbeginn (d.h. natürlich in unserem Fall zu jedem Quartalsbeginn) in die vorgesehenen Listen ein, welche der Dozent persönlich verteilt oder die auch am Empfang ausliegen. Nach anschließender Bestellung und Lieferung können die Bücher unter Vorlage des Studentenausweises abgeholt werden.

Da einige Ausbildungs- bzw. Praktikumsunternehmen die Bücherkosten tragen, bieten wir hierfür einen besonderen Service an: Rechnungen können separat auf eine gewünschte Rechnungsadresse ausgeschrieben werden. Diese Einzelrechnungen sind ebenfalls von Nöten, wenn Ihr die Bücher über die Steuer absetzt.

Bei weiteren Fragen könnt ihr euch jederzeit an die DCI Mitglieder in Eurem Semester wenden oder eine E-Mail an Caroline.Schneeberg@dci-online.net schicken.

Caroline Schneeberg
Ressort Corporate Relations



DCI Rhetorik-Seminar:

Man kann nicht nicht kommunizieren

Wie Paul Watzlawick schon sagte: „Man kann nicht nicht kommunizieren.“ Allerdings ist kommunizieren nicht gleich kommunizieren. Wichtig ist, wie ich etwas kommuniziere. Wie wirke ich? Wie komme ich rüber? Das wollten wir auf einem DCI Seminar herausfinden.

Da alle Teilnehmer vom letzten Seminar, welches bei der Konrad-Adenauer-Stiftung in Wesseling stattfand, begeistert waren, beschlossen wir, auch dieses Jahr unser zweitägiges Rhetorikseminar in der historischen Umgebung des Schlosses Eichholz abzuhalten.

So wurden wir also am Samstag, den 15.09.2007 vormittags von unseren Trainern in den Seminarräumen des Schlosses begrüßt. Aufgrund der relativ hohen Teilnehmerzahl waren wir zuvor in zwei Gruppen aufgeteilt worden. Der einen Gruppe stand der Trainer aus dem Vorjahr, Dr. phil. Werner Dieball, von der DIEBALL Coaching-Agentur (www.dieball-coaching.de) tatkräftig zur Seite, die andere Gruppe wurde von Robert Hein (www.robert-hein.de) von der Gesellschaft für Politische Bildung, Sprache & Kultur, Hein&Kollegen (GbR), gecoacht.

„Der Anfang aller Selbstbesserung ist die Selbsterkenntnis“ (*B. Gracián*). Erste Übung: Vorstellungsrunde. Klingt entspannt, dachten wir uns. Kurz etwas über sich selbst erzählen, dann das Wort an den Nächsten weitergeben. Falsch gedacht! Denn es ging direkt mit der ersten Videoanalyse los.

Schon bei dieser ersten Übung waren wir alle erstaunt, wie viel Macht Mimik und Gestik haben und welche Fehler man begehen kann. Im Laufe des Seminars lernten wir nicht nur die Bedeutung der Körpersprache, sondern auch, diese bewusst wahrzunehmen, richtig zu interpretieren und gezielt und effektiv einzusetzen. Ein fester Stand, eine lockere - aber nicht zu lockere - Körperhaltung, Hände, freundlich aber nicht übertrieben lächeln, etc. Ein ganz schön hartes Stück Arbeit.



Aber nicht nur an unserer Körperhaltung, Mimik und Gestik wurde gefeilt. Auch der Stimmklang und die Sprechtechnik sowie die Strukturierung einer Rede waren wichtige Themen. Die zahlreichen Kommunikationsübungen zusammen mit der konstruktiven Kritik, sowohl von den Trainern als auch über Bewertungsbögen mit Selbst- und Fremdeinschätzung, sollten uns an unser Ziel führen: Ein sicheres Auftreten, egal ob bei einer Rede, einer Präsentation oder einem Interview, sowie auch in kritischen Situationen selbstsicher rüber zu kommen und dennoch ruhig zu bleiben - das alles waren Themen des Seminars.

Bis abends um 22 Uhr wurde fleißig geübt, dann wurde das rhetorisch gewandte Sprechen abgelegt. Jetzt wurde sich eifrig - bei einem Gläschen Wein oder einem kühlen Kölsch - über die DCI und auch Persönliches unterhalten und diskutiert. Bis spät in die Nacht lernte sich das Team der DCI näher kennen und entspannte sich von dem harten aber lehrreichen Tag.

Nach einem ausgiebigen Frühstück ging es dann sonntagmorgens noch einmal ans Werk. Wie viel wir von diesem Seminar mitgenommen haben und anwenden können, wird sich wohl spätestens bei der nächsten Präsentation in der EUFH herausstellen...

Die DCI ist ein Verein an der EUFH und offen für alle Studenten. Wer mit uns gern an Seminaren teilnehmen möchte oder sich an wirtschaftlichen oder kulturellen Projekten versuchen möchte, ist bei uns herzlich willkommen. Es bedarf keiner Bewerbung etc. ... einfach nur dabei sein und engagieren. Meldet euch bei

Marco.Ketschau@dci-online.net

Christa Law
Dynamic Campus Initiative e.V.
www.dci-online.net



Messe, Presse und Guerilla:

Auf der Marketing- und Eventbörse in Neuss

Die Marketingabteilung ist eine der spannendsten Abteilungen eines Unternehmens. Ganz besonders trifft das auf die Marketingabteilung der Europäischen Fachhochschule zu.

Im Januar startete ich mein Langzeitpraktikum im Marketingteam der EUFH und seitdem hatte ich die Möglichkeit, eine Menge neuer und aufregender Aufgaben mitzerleben. Schon nach meinen ersten neun Monaten kann ich definitiv zustimmen: die Marketingabteilung ist in jedem Falle sehr spannend. Die tägliche Auseinandersetzung mit neuen Situationen und Aufgaben bedarf allerdings nicht nur der Freude an etwas Neuem oder Aufregendem, sondern auch für Marketing benötigt man sein „Handwerkszeug“.

Vor einigen Wochen hatte ich die Möglichkeit, mir dieses Handwerkszeug einmal etwas genauer anzuschauen. Renate Kraft, zuständig für die Pressearbeit an der EUFH, und ich durften zusammen zu der Marketing- und Event Börse nach Neuss fahren. Die Marketing- und Event Börse ist eine Art Tagung, die aus verschiedenen Foren und Workshops besteht, laufend unter dem Motto: „Kleiner Etat - Große Wirkung“. Da unsere Hauptaufgabe im Marketing die Bestreitung vieler unterschiedlicher Messen in ganz Deutschland ist, hatte ich mich für ein Forum mit dem Thema „Mehr Messe- und Tagungserfolg“ entschieden. Vier Geschäftsleute aus den Bereichen Messe, Kommunikation, Presse, Eventmanagement und natürlich Marketing stellten ihre mehr oder weniger einzigartigen Konzepte zur problemlosen Bewältigung dieser Arbeitsprozesse vor. Besonders interessant für mich war die Tatsache, dass die meisten Dinge, die als neueste Entwicklung dargestellt wurden, hier an der EUFH schon längst umgesetzt werden. Dazu gehört zum Beispiel der Trend hin zur Emotionalisierung am Messestand, was bedeutet, dass der Bauch angesprochen werden muss. Wie sicherlich jeder mittlerweile durch TSK weiß, bildet man sich schon nach ca. sieben Sekunden seinen ersten Eindruck. Auf der Messe geht das sogar noch schneller. Nach nur drei bis sieben Sekunden hat man sich einen Eindruck von dem Messestand gemacht. Daher ist es besonders wichtig, einzigartig und unverwechselbar aufzutreten. Ein ansprechendes Messedesign, motiviertes und geschultes Standpersonal und außergewöhnliche Produktpräsentationen führen zum Beispiel zu der gewollten Emotionalisierung.

Ein anderer Redner stellte das strukturierte Messegespräch vor, dessen Ziel es ist, den „Panzer“ des Gegenübers zu knacken. Ich hätte allerdings nicht gedacht, dass dabei die Physiologie die entscheidende Rolle spielt. Das Gegenüber nimmt nur 7% durch Worte, 38% durch die Tonalität und tatsächlich 55% durch die Physiologie wahr. Fachwissen allein reicht daher schon lange nicht mehr aus, um kompetent zu wirken.



Im Anschluss an das vierstündige Forum fanden dann verschiedene Workshops statt. Außerdem gab es einen großen Saal, in dem alle beteiligten Unternehmen, zusätzlich zu den Foren und Workshops, ihre Programme und Konzepte ausstellten. So konnten wir in unserer Mittagspause ein wenig durch den Saal laufen und noch einiges Neues aufschnappen.

Als Workshop-Thema haben wir uns dann „Guerilla Marketing“ ausgesucht. Anthony James Owen von der Guerilla Marketing Group in Berlin erklärte uns zuerst einmal den Begriff Guerilla Marketing und dessen Ursprung. Wenn Du dein Marketing richtig und strukturiert machst und es trotzdem einfach nicht funktioniert, dann musst Du genau das Gegenteil machen, so Owen. Guerilla Marketing bietet eine Plattform für genau diese Methoden. Die Idee ist es, einen unkonventionellen Weg einzuschlagen um damit konventionelle Ziele zu erreichen. Dieser Workshop hat mir besonders viel Spaß gemacht, da das Thema Guerilla Marketing so wahnsinnig spannend ist. Eine interessante Kampagne ist zum Beispiel die eines kleinen Möbelhauses. Dieses Möbelhaus hat seinen Sitz genau zwischen zwei riesigen Möbeldiscountern. Die beiden Riesen überbieten sich täglich mit den Rabatten. Jeden Tag hängen große Schilder mit 50 oder gar 60 Prozent vor den Möbelhäusern. Der kleine Möbelhändler in der Mitte der beiden Riesen hatte natürlich keine Chancen mehr, gegen diese Rabatte anzukommen. Die Guerilla-Marketing-Idee war allerdings ganz einfach. Über den Eingang seines Möbelhauses hängt er einfach ein riesiges Schild „Haupteingang“. Die Käufer kommen an und werden erschlagen von Schildern mit 50 und 60 Prozent und sehen dann in der Mitte den Haupteingang. Und wenn man dann erstmal beim kleinen Möbelhändler eingetreten ist, dann bleibt man auch meistens, auch wenn dieser nicht die größten Rabatte anbietet. Ein wirklich gutes Beispiel, wie man mit kleinem Etat eine große Wirkung erzielen kann.

Es wurden allerdings nicht nur interessante Beispiele genannt, sondern auch eine Methode, eben solche Marketing Kampagnen zu entwickeln. Man malt einfach drei Kreise auf ein Blatt. In den mittleren Kreis schreibt man das Thema der Kampagne oder eben das zu vermarktende Produkt. In den zweiten Kreis schreibt man dann alles auf, was man damit assoziiert. In den äußeren Kreis kommt genau das Gegenteil unserer Assoziationen. Aus den Ideen der beiden äußeren Kreise kann man sich dann eine wirklich originelle und vor allem „unkonventionelle“ Kampagne überlegen, da man eben auch aus dem Pool der gegenteiligen Assoziationen schöpft. Klingt natürlich um einiges einfacher als es dann später ist. Die wichtigste Regel des Guerilla Marketings ist einfach „Break the rules“, einfach ganz generell von Gesetzen, Verordnungen, gesellschaftlichen Normen und Konventionen abweichen.

Für mich war dieser Tag auf jeden Fall sehr inspirierend, vor allem durch das Thema Guerilla Marketing. Übrigens habe ich sogar die Gelegenheit, mich noch schlauer zu dem Thema zu machen, da ich ausgelost wurde und ein spannendes Buch zum Guerilla Marketing gewonnen habe. Die Tagung war daher ein voller Erfolg.

Carolin Böcking



Caro



Renate

Schnäppchen für Studis:

Rabatte in Brühl

Brühl - die Stadt der unbegrenzten Möglichkeiten. Und als Studierende der Europäischen Fachhochschule könnt Ihr diese Möglichkeiten günstiger als alle anderen nutzen. Hier geben wir Euch einen Überblick über die Rabattangebote, die Euch Brühler Geschäftsleute anbieten. Einfach hingehen, Studierendenausweis vorzeigen und die Shoppingtour kann beginnen.

Die Familie Wang vom Shanghai China Restaurant direkt am Markt freut sich immer über EUFH-Besucher und bedankt sich mit zehn Prozent Rabatt.

Shanghai China Restaurant
 Markt 6
 Öffnungszeiten:
 Mo, Di, Fr 12-15 und 18-24 Uhr
 Mi, Sa 18-24 Uhr
 Tel.: 02232-49795



Auch das zweite Chinarestaurant, das Chinatown, macht mit. Das Mittagsbuffet (Mi-Fr) und das Abendbuffet (Mi-So) bekommt Ihr, wie alles andere auch, zehn Prozent günstiger als zum Normalpreis.

Chinatown
 Kölnstr. 177
 Öffnungszeiten:
 Mo-So 11.30-15.00 Uhr und 17.30-23.30 Uhr
 Tel.: 02232-43320



Zur Abwechslung mal was Belgisches gefällig? MaTis, das belgische Restaurant, lockt mit zehn Prozent Rabatt in die Brühler Innenstadt.

MaTis - das belgische Restaurant
 Hospitalstr. 26
 Öffnungszeiten:
 Mo, Di, Do, Fr, So 12-15 Uhr und 18-24 Uhr
 Mi, Sa 18-24 Uhr
 Tel.: 02232-760579





Auf der Suche nach einem Blumenstrauß kann City Floristik helfen. Das Geschäft in der Uhlstraße bietet einen Rabatt von fünf Prozent bei einem Einkaufswert bis zehn Euro und zehn Prozent bei Ausgaben von über zehn Euro.

City Floristik
Uhlstr. 58
Öffnungszeiten:
Mo-Fr 9-18.30 Uhr
Sa 8-15 Uhr
Tel.: 02232-44880



Der Side-Grill, der sich mittlerweile schon vieler treuer EUFH-Besucher erfreut, erwartet Euch weiterhin täglich mit seinen unschlagbaren 15 Prozent Rabatt ab zwei Euro (außer Menüs).

Side Grill
Kölustr. 14
Öffnungszeiten:
Mo-So 10-23 Uhr
Bestellung frei Haus 17-22.30 Uhr ab acht Euro



Und wenn Ihr mal selbst kochen möchtet, findet Ihr die asiatischen Zutaten im Jeny Asienmarkt. Für zehn Prozent Rabatt, versteht sich.

Jeny Asienmarkt
Uhlstr. 129
Öffnungszeiten:
Mo-Fr 9.30-13.00 Uhr und 14.30-19.00 Uhr



Als neuer EUFH-Partner gesellt sich nun auch die Fahrrad Galerie dazu. Hier erhaltet Ihr auf alles, sogar auf Reparaturen, zehn Prozent Preisnachlass, ausgenommen bereits reduzierte Ware.

Fahrrad Galerie GmbH
Kölustr. 69-71
Öffnungszeiten:
Mo-Fr 9-19 Uhr
Sa 9-16 Uhr



Anne Nguyen

Rheinische Hauptstadt bei Brühl:

Hey Kölle, Du bes eh Jeföhl!

Ich bin etwas neidisch auf meinen Kumpel Sven. Er wohnt im Belgischen Viertel in Köln, wo alles „Gute“ in der Nähe ist. Ob einkaufen, arbeiten, chillen oder ausgehen - hier geht alles. Dieses Viertel liegt zwischen Bahnhof West und Rudolfplatz, westlich von den Ringen, die entlang der alten Wehrmauer führen. Der Brüsseler Platz mit der Bar Hallmackenreuther, die bekannt ist für ihre gute elektronische Musik, liegt im Herzen dieses Veedels.

Wie die meisten Kölner, die ihre kleine City zu Fuß durchqueren könnten, so kommt auch mein Kumpel nur selten aus seinem Veedel heraus. Wir gehen abends in die gleiche Kneipe und in Clubs hier ums Eck. Nur selten gehen wir in die Südstadt, die nur zehn Gehminuten von hier entfernt ist.

Dass Kölner ihre Stadt abgöttisch lieben, ist ja schon bekannt. Dass sich der Lokalpatriotismus auch auf ihr Veedel bezieht, eher etwas weniger. Die Südstadt gilt als Refugium der wohlhabend gewordenen Alt-Achtundsechziger, rund um den Rudolfplatz sind die Schwulen und Lesben zu Hause, im Kölner Norden -Nippes - wohnen Leute, die schwören, niemals von dort wegzugehen, weil man da immer so schön unter sich bleibt. Schlussendlich gelten die Bewohner des Belgischen Viertels als besonders liberal. Gleichzeitig schlägt hier das Herz der elektronischen Musik.

Nicht weniger als 85 solcher Veedel will die lokale Gilden Brauerei in der knappen Millionenstadt gezählt haben. Da schrumpft die Welt auf Veedelsgröße. Im Karneval haben alle Kölner Tränen in den Augen, wenn sie gemeinsam inbrünstig „In Unserm Veedel“ singen. Selbst Ortsfremden wird im Karneval schnell Asyl gewährt und sie werden als „Immis“ aufgenommen (soweit sie nicht aus Düsseldorf kommen).

Im Quartier Latäng - dem etwas unbescheiden nach der Gegend um die Pariser Sorbonne benannten Studentenviertel - lautet das Alleinstellungsmerkmal dagegen: laut und lustig. Für viele ist es der Inbegriff einer Partymeile. Die Leute sitzen im Sommer auf der Straße, stehen mit 'nem Kölsch vor Eingangstüren. Im Karneval ist die Zülpicher Straße aufgrund von Scherbenhaufen für den Autoverkehr gesperrt. Hier feiern Karnevalswütige auf der Straße. Die „armen Teufel“, die hier wohnen, können einem schon echt leid tun.

Mein anderer Kumpel Andreas freut sich, wenn die Nachtschwärmer sich vor seinem Bürofenster tummeln. Er arbeitet in einer Kreativagentur in einem alten Hinterhof in Ehrenfeld. Dieses Veedel ruft beim Kölner ein ganz besonderes Register an Assoziationen hervor: alter Arbeiterstadtteil, billige Wohnungen und eine rege Alternativszene - gemischt mit Agenturen und Architekturbüros in alten Ladenlokalen. In diesem Veedel sind urige Kneipen und Clubs zu Hause wie z. B. die „Live Music Hall“ mit ihrem ganz individuellen Flair oder das „Underground“, das für stets gute Punk Konzerte bekannt ist.

Bleibt also die rechte Rheinseite, die „Schäl Sick“ (doofe Seite - wahrscheinlich aufgrund dessen, dass Düsseldorf auf dieser Rheinseite liegt!). Mein Kumpel Rainer fährt für Stefan Raab Gäste ins Studio an der Schanzen Straße in Köln-Mülheim. Er kutschiert sie vorbei an Döner Buden, die praktischerweise gleich in Türkisch beschriftet sind. Rund um die Keupstraße spricht sowieso fast niemand mehr Deutsch, geschweige denn Kölsch. Er erzählt immer, dass sich Gäste während der Fahrt über das Paralleluniversum Mülheim wundern.



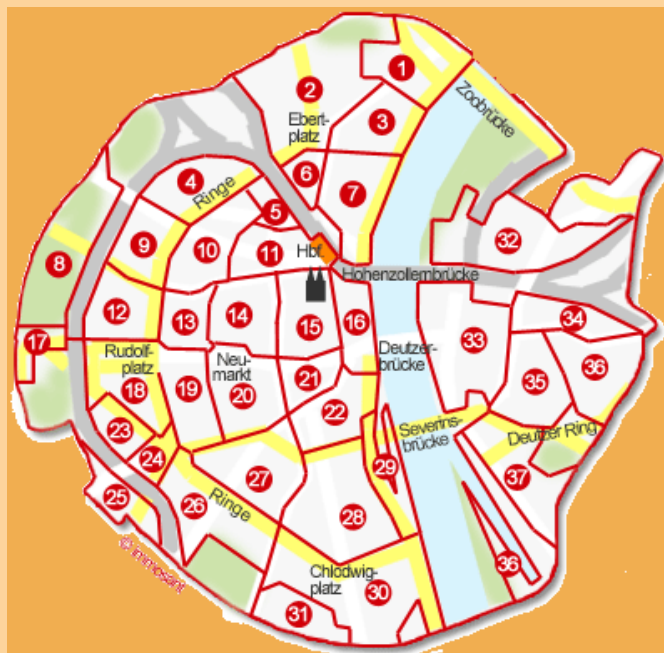
Ich glaube, dass jeder Köln vor allem mit dem Karneval verbindet. Wenn man weiß, dass es in Köln rund 100 Karnevalsgesellschaften und -vereine gibt und was alles für den „Fastelleer“ unternommen wird und wenn man die Menschenmengen sieht, die bei den Umzügen mit dem Kölsch in der Hand am Straßenrand stehen, dann sagt das doch eigentlich schon alles. Die Kölner sind eben traditionsbewusst, tolerant, fröhlich, und sie schunkeln im Karneval, was das Zeug hält.

Köln ist die Comedy Hauptstadt. Berlin hat zwar schon mächtig aufgeholt, jedoch verliert sich dort die Szene, weil die Stadt so riesig ist. Der Waschsalon wo die Comedy-Sendung „Nightwash“ aufgezeichnet wird, liegt z. B. im Belgischen Viertel. Kölle definiert sich über Brauchtum, Karneval und den geliebten Dom. Kölner sind fast immer gut gelaunt und lassen alles auf sich zukommen, ganz getreu dem kölschen Motto: „Et kütt wie et kütt, un et hätt noch immer jot jejangel!“

Deswegen stehen sie auch wie eine Wand hinter ihrem 1. FC. Köln und gelten als die treuesten Fans Deutschlands.

Kölner Veedel

- | | | |
|-------------------------|--------------------------|-----------------------------|
| (1) Gerichts-Viertel | (14) Neumarkt-Viertel | (27) Pantaleons-Viertel |
| (2) Agnes-Viertel | (15) City | (28) Severins-Viertel |
| (3) Villen-Viertel | (16) Martins-Viertel | (29) Rheinauhafen |
| (4) Media-Park | (17) Aachener Weiher | (30) Südstadt |
| (5) Ursula-Viertel | (18) Komponisten-Viertel | (31) Gewerbegebiet Südstadt |
| (6) Eigelstein-Viertel | (19) Mauritius-Viertel | (32) Messe |
| (7) Kuniberts-Viertel | (20) Cäcilien-Viertel | (33) Deutz |
| (8) Colonius | (21) Kapitol-Viertel | (34) Kölnarena |
| (9) Stadtgarten-Viertel | (22) Georgs-Viertel | (35) Germanen Viertel |
| (10) Gereons-Viertel | (23) Rathenau-Viertel | (36) FH Deutz |
| (11) Andreas-Viertel | (24) Studenten-Viertel | (37) Hafen-Viertel |
| (12) Belgisches Viertel | (25) Südbahnhofs Viertel | (38) Deutzer Hafen |
| (13) Apostel-Viertel | (26) Volksgarten-Viertel | |



Köln hat echt viel zu bieten. Ob Kultur, Sport oder Unterhaltung. In dieser Stadt kann man jedem Tag etwas anderes unternehmen. Was mir allerdings seit einiger Zeit kein Spaß mehr macht, sind die Ringe - eine beliebte Ausgehmeile - mit ihren endlosen „Flyerverteilern“ am Wochenende und ihren vielen Clubs, dem Macho-Gehabe, den Schlägereien und Pöbeleien. Da frage ich mich, was das soll. Hierbei wird das ganze Flair zerstört.

In „Oma Kleinmanns“ Eckkneipe auf der Zülpicher kann es sein, dass mitten im August der Karneval ausbricht. Eben standen die Gäste noch mit dem ersten Kölsch cool an der Theke rum, später singen sie wie aus einer Kehle „Viva Colonia“ Vielleicht liegt das auch an den schmalen Kölschstangen, in die gerade mal 0,2 Liter passen, die flott gezapft und noch schneller getrunken sind. Der lokale Gassenhauer „Trink doch eene mit“ zeugt vom Kölschen Frohsinn. Außer in den Ring-Discos muss man sich nirgends „verkleiden“, um rein zu kommen. Alle trinken der Einfachheit halber Kölsch. Ein gutes Beispiel hierfür ist der Stadtgarten. Tagsüber ist hier ein Restaurant mit gut frequentiertem Biergarten und bunten Glühbirnen. Abends erwacht im Tanzkeller „Studio 672“ die Elektro-Musik Szene.

Um sich ans Kölsch zu gewöhnen, geht man am besten direkt in eine der vielen Quellen (es gibt ca. 50 Kölschsorten) wie z. B. zum Brauereiausshank Päßgen auf der Friesenstraße. Da stehen die Fässer gleich am Eingang und blau beschürzte Köbesse (Kellner) schubsen ihre Gäste auch schon mal gern mit dem Kranz in der Hand zur Seite. Wenn das Glas leer ist, dann füllen sie es ohne nachzufragen gleich wieder auf. Wer jedoch ein Wasser bestellt, muss sich von den witzigen Kellnern schon mal den einen oder anderen Spruch gefallen lassen. Die Friesenstraße ist sowieso das Epizentrum des Kölner Nachtlebens. Im Sommer ist sie so voller Nachtschwärmer, dass kein Auto mehr durchpasst. Hier reiht sich ein Club an den anderen. Ob das Arkadia, die VIC Bar, das Klein Köln oder auch das Goldfingers. Für jeden ist etwas dabei.

Um einen Abend abzurunden, ist ein Besuch bei Rita Rappen im „Zum Rappen“ am Barbarossaplatz Pflicht. Dies ist die optimale Alternative zu McDonalds, um die Wartezeit auf die Bahn zu verkürzen. Oft setzt Rita - eine rüstige Dame Mitte 60 - ungebetene oder laut gewordene Gäste schon mal gerne vor die Tür, wobei dem Begriff Eventgastronomie eine ganz besondere Bedeutung beigemessen wird. Jedoch sind die Bratkartoffeln mit selbst gemachtem Krautsalat die besten in ganz Kölle. Also viel Spaß in der rheinischen Hauptstadt!

Christian Ullrich

(Übrigens: Nur der großen Toleranz der Düsseldorfer Fraktion innerhalb der Redaktion ist es zu verdanken, dass dieser Artikel während des letzten PR Team Treffens nicht im Papierkorb versenkt wurde.)



Ab ins Ausland:

Gut geplant ist halb gewonnen

Mit dem heutigen Artikel werde ich eine kleine Reihe starten, um Euch meinen Weg ins Auslandsemester zu beschreiben.

Für ein anstehendes Auslandsemester ist es eminent wichtig, dass man sich schon gut eineinhalb Jahre im Voraus darüber klar ist, in welchem Land man gerne studieren möchte. Dabei ist es wichtig, dass man eventuell den Wünschen des Unternehmens Rechnung trägt. Mir war schon längerfristig klar, dass ich in einem englischsprachigen Ausland studieren muss, da meine sonstigen Fremdsprachenkenntnisse für einen Universitätsbesuch nicht ausreichen. Da die USA mich mehr reizt als Länder wie z. B. Australien oder Neuseeland stand für mich frühzeitig fest, dass ich gerne in Amerika studieren möchte. Da ich bei einem Tochterunternehmen von DHL tätig bin, habe ich vielseitige Möglichkeiten im Anschluss an das Auslandssemester, weltweit ein Auslandpraktikum zu absolvieren.

Die Wahl der Stadt bzw. der Universität ist natürlich schwierig. Welche Uni hat welche Programme und welche Stadt interessiert mich am meisten? Erfolglos durchforstete ich zuerst die Liste des Auslandsamtes der EUFH. Danach machte ich mich daran, die Angebote im Internet etwas näher zu betrachten, wobei es nicht gerade einfach ist, den richtigen Ansprechpartner zu finden. Zum Schluss führten mich meine Recherchen zu der Agentur College Contact, die auf der ganzen Welt mit Universitäten kooperiert. Schnell wurde ich hier fündig und entschied mich für die San Diego State University. Nicht nur das Klima, sondern vor allem die Nähe zu Mexico und das vielfältige Angebot der Uni überzeugten mich schließlich, an eine Hochschule mit ca. 30.000 Studierenden zu gehen.

Dank Herrn Michels - unserem Sprachenkoordinator - habe ich ein Sprachenzertifikat des DAAD erhalten, welches allerdings in meinem Fall nicht viel weiterhilft, da die SDSU in San Diego nur den TOEFL Test akzeptiert.

Wie ich diese Hürde nehmen werde, erzähle ich Euch in einer der nächsten Ausgabe der FH-News.

Christian Ullrich



Paris-Brest-Paris 2007:

Wirtschaftsinformatiker dreht am Rad

Am 20. August startete in Frankreich zum 16. Mal das legendäre nur alle vier Jahre stattfindende Radrennen Paris - Brest - Paris. Einer von etwa 5.100 Teilnehmern aus aller Welt war Prof. Dr. Rainer Paffrath, Studiengangsleiter des Fachbereichs Wirtschaftsinformatik. Radler aus ganz Europa, aber auch aus den USA, Australien, Brasilien, Südafrika oder Japan nahmen die Herausforderung der gewaltigen Strecke von 1.225 Kilometern in maximal 90 Stunden an. Erstmals waren zwei Koreaner am Start, die von ihrem Botschafter höchstpersönlich in Paris Empfang genommen wurden, um ihre tolle Leistung zu würdigen.

In hohem Tempo am Rad drehten auch 400 Deutsche, als es abends um 21:30 Uhr in Paris losging. Prof. Dr. Paffrath war nach 1999 und 2003 schon zum dritten Mal mit von der Partie. Natürlich steigt man nicht mal eben aufs Rad und strampelt mehr als 1.200 Kilometer ab. „Dafür ist schon eine vernünftige Vorbereitung nötig“, sagt der Professor. „Meine Vorbereitung für die Saison beginnt schon im November. Außer bei Eis und Schnee trainiere ich viermal pro Woche. Und dann gibt es ja auch noch die Qualifikation.“ Jeder Teilnehmer, vom Breitensportler bis zum professionellen Radler, muss durch die Quali, die aus drei Touren von 200, 300 und 600 Kilometern besteht. Prof. Dr. Paffrath organisiert diese Veranstaltungen von Brühl aus (wir haben in den FH News darüber berichtet).

Bei der Gelegenheit lernte er auch seinen Partner kennen, mit dem gemeinsam er die gesamte Strecke in Frankreich fuhr. „Es ist gar nicht so einfach, zusammen zu fahren, denn dafür ist es natürlich nötig, dass beide gleich schnell fahren. Es hat aber gut geklappt - wir konnten uns unterwegs unterhalten und waren ein bisschen abgelenkt. Außerdem war der Windschatten natürlich nicht zu verachten.“ Das glaubt man gern, besonders wenn man weiß, dass es tagelang regnete und durch die schlechten Wetterbedingungen 30 Prozent der Teilnehmer aufgeben mussten. „Eigentlich wollte ich die Strecke in diesem Jahr erstmals unter drei Tagen, also 72 Stunden schaffen, aber der Regen war wirklich zermürend und am Ende haben wir 75 Stunden gebraucht.“



Über 1.200 Kilometer in 75 Stunden? Die Beiden schliefen unterwegs einmal drei Stunden und einmal 45 Minuten - das war's. Ansonsten traten sie unermüdlich in die Pedale. „Die Besten schaffen die Strecke in weniger als zwei Tagen - 600 Kilometer hin am ersten und 600 Kilometer zurück am zweiten Tag. Das ist wirklich eine tolle Leistung!“ Um so beeindruckender, wenn man bedenkt, dass es fast die ganze Zeit ständig auf und ab ging. Insgesamt türmten sich 10.000 Höhenmeter vor den Teilnehmern auf.

Die jüngsten Doping-Skandale haben Prof. Dr. Paffraths Begeisterung für den Radsport nicht getrübt und er plant schon jetzt, auch in vier Jahren wieder am Start zu stehen. „Für mich steht - Doping hin, Doping her - das aktive Rad fahren an erster Stelle. Die Freude am Profiradsport, den ich seit meiner Kindheit intensiv verfolge, ist mir allerdings schon ein bisschen vergangen.“ Vielleicht werden den Professor beim nächsten Mal ja auch ein paar Studierende auf dem Weg von Paris nach Brest und zurück begleiten? „Es gibt bei uns ein paar gute Radfahrer, die Rennen fahren und das durchaus schaffen könnten“, meint Prof. Dr. Paffrath. „Aber die sind alle sehr jung und wollen schnell fahren. Das passt nicht zu diesen langen Strecken. Die beste Ausdauerleistung erreichen Sportler erst mit 35 bis 40 Jahren.“ Vielleicht gibt es ja jemanden unter Euch, der dem Mann das Gegenteil beweisen möchte? Zeit genug zur Vorbereitung wäre ja schließlich.

Renate Kraft



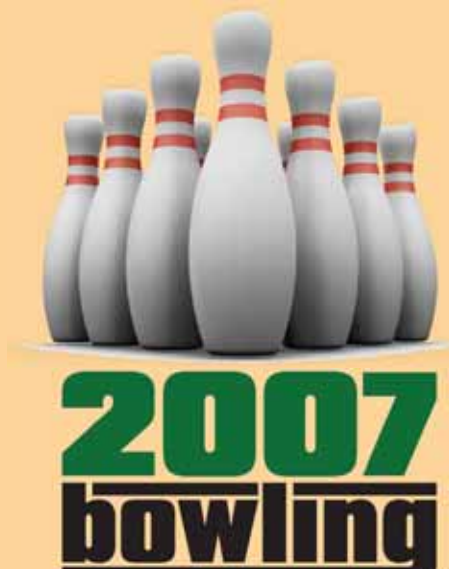
EUFHemisten räumen ab:

Studenten glänzten auf dem Bowling-Parkett

Ganz im Zeichen der Erholung vor der anstehenden Klausurenphase (und für einige Studenten auch als angenehmer Arbeitsausgleich) hatte sich das Studentenparlament der EUFH für den 8. September mal wieder etwas Neues einfallen lassen: Einen gemütlichen Bowlingabend im Herzen von Köln.

Bekennen sich die EUFH`ler sonst aufrichtig zu Wettbewerb und Konkurrenzkampf, so war dieser Abend darauf ausgerichtet, in gemütlicher Atmosphäre und bei Kaltgetränken nicht das Gegen-, sondern das studentische Miteinander zu fördern. Das City-Bowling-Center Köln Süd lieferte uns das hierfür benötigte Bowling Parkett und das Stupa sponserte neben den vier Bahnen auch das bowlingtypische, kunterbunte Schuhwerk. Gut 40 Studenten waren unserer Einladung gefolgt und lieferten sich bahninterne, heiße Duelle.

Mit steigender Stimmung und dem Genuss des einen oder anderen kühlen Kölsch wuchsen auch kontinuierlich die Strike-Quoten in den ersten Runden (der abnehmende Grenzerfolg zu späterer Stunde dürfte wohl den meisten an diesem Abend auch noch in Erinnerung sein). Stand der rote Pin ganz vorne, wurde ein astreiner Wurf von unserer genialen Bewirtung Susanne und Michael mit einer Runde Pflaumenwein belohnt. Ein ausgezeichnetes Belohnungssystem, das nebenbei auch noch den Schwierigkeitsgrad steigerte.



Ganz traditionell erfolgte übrigens auch die Punkteauswertung: Aus Mangel an Anzeigetafeln und "Ergebniserfassungstechnik" wurden die Rundenstatistiken minutiös und transparent in Handarbeit angefertigt. Auch dies konnte bahntintern schon für gute Unterhaltung und ergiebigen Diskussionsstoff sorgen.

Nach vier aufregenden Stunden, der einen oder anderen Ermahnung wegen nicht zielführender Bahnnutzung (erst wenn die Schranke oben ist werfen) waren wir alle gerade richtig warm geworden und folgerichtig ging es im Anschluss dann ins Nachtflug zum Weiterfeiern. Mit der Gewissheit, dass diese Veranstaltung sicherlich kein Einmalereignis bleiben wird und mit einem amüsanten Abschlussereignis verließen wir an diesem Abend die Bowlingbahn: Bei der Abrechnung hatten sich die Eufhemisten mal wieder selbst übertroffen und insgesamt sogar zwei Kölsch zuviel bezahlt. Das Stupa dankt für Eure ausgezeichnete Deckelführung an diesem Abend und freut sich schon auf das nächste Event mit Euch!!

Sven Seeger



Chapeau fürs Frauenteam:

Schon wieder WELTMEISTER!

Weltmeisterlich verteidigten unsere Frauen in China den Fußball Weltmeisterpokal in einem sehr spannenden Endspiel gegen das Team aus Brasilien.

Angeführt von Trainerin Sylvia Neid gelang das bisher Einmalige in der Geschichte des Weltfußballs. Ein Team konnte OHNE Gegentor Weltmeister werden. Die Nationalmannschaft um die Mannschaftsführerin Birgit Prinz konnte den Titel nach 2003 verteidigen.

Der Frauenfußball entfachte darüber hinaus eine Begeisterungswelle in Deutschland. Das Endspiel sahen beim ZDF rund neun Millionen Zuschauer. Das ist Rekord! Zwar schalteten beim Halbfinalspiel unseres Sommermärchens 31 Millionen die Fernseher ein, jedoch muss man den Frauenfußball immer noch unter einem etwas anderen Blickwinkel betrachten.

In diesem Sinne *Chapeau!*

Das PR-Team der EUFH gratuliert den Heldinnen aus China herzlich.

Christian Ullrich



Denken ist keine Glückssache: Die Wette um eine Kiste Kölsch

Im vergangenen Quartal unterrichtete ich mal wieder eines meiner Lieblingsfächer - Statistik! Gegenstand dieses Faches ist auch eine Einführung in die Wahrscheinlichkeitsrechnung. Ich gebe hier immer sehr viele Beispiele, um den (nach mancher Studentenmeinung) doch recht trockenen Stoff anschaulich zu vermitteln.

In einer Veranstaltung bot ich den 30 Studierenden im Kurs folgende Wette an: "Ich wette um eine Kiste Kölsch, dass mindestens zwei Studierende dieses Kurses am gleichen Tag im Jahr Geburtstag haben." Da ich zudem versprochen hatte, die Kisten am Ende des Quartals gemeinsam mit den Kursteilnehmern zu leeren, hielten einige Studierende dagegen.

Begründen Sie mathematisch, ob Sie die Wette eingehen würden!

Marc Kastner

Bitte schickt Eure Lösungen an m.kastner@eufh.de! Dem cleversten und schnellsten Knobler winkt diesmal ein sensationeller EUFH-Seesack, der zum Abtransport des Leerguts wie geschaffen ist.



Und hier hat Herr Prof. Kastner auch die Lösung der letzten Knoblerkiste für Euch:

Es ist kein Zufall, dass unser Brühler Student neunmal häufiger die Blondine besucht hat, sondern eine Folge des Fahrplans. Der KVB-Stadtbuss der Linie 990 fährt immer um 0, 10, 20, 30, 40 und 50 Minuten nach jeder vollen Stunde nach Berzdorf, während die Linie 706 nach Badorf jeweils um 9, 19, 29, 39, 49 und 59 nach jeder vollen Stunde abfährt. Falls der Student also in dem Zeitraum von 0 und 9 Minuten nach der Abfahrt eines Busses nach Berzdorf am Busbahnhof eintrifft, erwischt er die Linie 706 nach Badorf; kommt er aber in der Zeit von 9 bis 10 Minuten danach an, fährt er mit der Linie 990 nach Berzdorf. Der erste Zeitraum ist aber neunmal so lang wie der zweite, deshalb ist auch die Wahrscheinlichkeit neunmal so groß, die Blondine in Badorf zu besuchen.

Danke fürs Teilnehmen und auch diesmal viel Erfolg!



Bitte ein Beat:

Vom fetten Bob und von schwarzen Raben

„Und dann legt er los! Er zeichnet eine unfassbar breite Bühne, ohne dabei an Detailverliebtheit für die Tiefe zu sparen. In den Höhen ist er imstande, eine prächtige Farbvielfalt abzufeuern und dennoch mit fein ziselierten Details zu faszinieren. Ganz im Keller überrascht er den geneigten Kritiker dann aber mit den schwärzesten Tönen...“ Hier handelt es sich doch klar um eine Vernissage-Rückschau eines aufstrebenden slowenischen Künstlers in einem renommierten Kunstmagazin! Oder? Weit gefehlt! Denn die Protagonisten sind nur für die Fangemeinde echte Künstler. Sie heißen nicht Klimt, Max Ernst und auch nicht Gabriele Münther, sondern TW Acoustic Raven, Koetsu Rosewood Signature oder MalValve Three Amp Phono. Jawohl, das einzige, was diese drei mit denen darüber gemeinsam haben, ist die Tatsache, dass ihre Preise ungefähr gleich sind. Aber ehe wir uns mit allzu plakativen Zahlenkloppereien in die Traum(unter)welt von RTL exklusiv herabkatapultieren, wollen wir uns lieber mit der Essenz des audiophilen Hifi beschäftigen!

Die Welt des High End Audio ist noch eine idealtypische, die das Herz eines jeden Globalisierungs- und Private Equity Gegners hochschlagen lässt. Denn es ist nicht selten, dass ein Hersteller alles in Deutschland produziert. Und ich meine alles! Firmen wie Transrotor oder Acoustic Solid haben eine Fertigungstiefe von 100%. Das heißt also, wer Skoda kauft, bekommt auch Skoda und nicht VW! Zudem sind fast alle Unternehmen familiengeführt und das auch meist schon seit dem Ende des Vormärz. Auch eine 80/20 Regel wird hier nicht beherzigt. Wenn man mit dem Einsatz von 200 Prozent mehr Mitteln noch 2 Prozent mehr Qualität erzielen kann, ist das für so manch Audiophilen Grund genug, den Jahresurlaub für das neue 1,5 Meter lange Nordost Walhalla Phonokabel sausen zu lassen. „Aber Schatz! So konnte ich nun wirklich noch eine breitere Bühne, exakte Abbildung der Instrumente und im Bass eine diszipliniertere, aber doch einen Akzent schwärzere Abbildung erreichen!“

Wie wir sehen, ist der Audiophile genau das Gegenteil des Homo Oeconomicus. Er kennt nur das Maximalprinzip „Besser geht immer, egal, was der Einsatz ist!“ Er ist aber auch konservativ. Schließlich gibt es bei High Endlern Leute, die nur auf analoge Röhrentechnik schwören. Für alle Normalverbraucher, die sich auch mal eine Medion Anlage im ALDI gönnen: Röhren sind glühbirnenartige Gebilde, die vor allem in den 30ern in Radio- oder Funkanlagen verwendet wurden. Dieser Fanatismus kann sich noch weiter steigern. Und zwar dann, wenn die ganze Kette von Signalquelle bis Schallwandler analog und mit Röhren bestückt sein muss. Die CD ist meist verpönt, da sie die Inkarnation einer fortschreitenden Digitalisierung der Musik darstellt. Also ist es nicht weiter verwunderlich, dass man sich mit solchen Leuten auch nicht über iPods und MP3 Downloads unterhalten muss.

Ein Audiophiler ist meist auch Romantiker und in gewisser Art Esoteriker. Er findet für 50 Kilogramm schwere Plattenspieler schönere Worte als für seine Frau beim Heiratsantrag. Er starrt mit leicht apathischem Blick auf das perfekt von Hand frei verdrahtete Innere seines Shindo Monbrison Vorverstärkers, so als wäre ihm



TW Acoustic Raven: Der schwarze Rabe aus Herne wiegt 55 kg und kommt für 100,-€/kg nach Hause.



Das unverwüsthliche Benz Ace ist ein guter Allroundtonabnehmer. Kostenpunkt: um 560,-€



Der TriPlanar Tonarm ist eine handwerkliche Präziose und kostet soviele wie sie bietet: 4995,-€

gerade ein weißes Einhorn begegnet. (Man möge sich zur Verdeutlichung der Gefühlslage dieses Einhorn in einer typischen 70er Jahre Weichzeichner Kameraaufnahme vorstellen, wie es zu „Dreams are my reality“ über eine satte Wiese gallopiert und der leichte Wind die Mähne so zurechtrückt, dass die Swarovski Brosche in Schmetterlingsform zum Vorschein kommt). Er vergisst alle Regeln der Physik und ist daher fest davon überzeugt, dass er das Klangbild seiner Anlage verbessern kann, wenn er sich nach einem komplizierten kryptischen System kleine runde Kupferhalbkugeln mit einer Spitze aus von kaukasischen Bergziegen aus dem Fels geschlagenen Amethyst an die Wand schraubt, da diese, durch lange Experimente des Lichtensteiners Hubert Malchekowski nachweislich belegt, ihre durch den Lautsprecher angeregten Eigenresonanzen in Gleichtakt mit dem Erdmagnetfeld bringen und so für eine optimierte Hochtonauflösung sorgen.

Die Gefahr, die darin steckt, sich in technischen Details zu verlieren, ist das Vergessen der Musik an sich. Es ist eine Gratwanderung zwischen Musikgenuss auf hohem Niveau und einem Absturz in einen fanatischen Technikperfektionismus. Letztlich sollte das Hobby des Audiophilen doch auch zu großen Teilen ein musikalisches und kein rein technisches sein.

Daher möchte ich an dieser Stelle auch eine CD (ja, eine CD!!!) vorstellen, die es sich zu hören wirklich lohnt. Es handelt sich dabei um Clara Hill's Folkwaves mit dem Album „Sideways“. Die Berliner Künstlerin bewegt sich im Sonar Kollektiv Umfeld und hat bei dem Jazzanova Label bereits zwei Alben veröffentlicht, die mit Acid Jazz Einflüssen und modernen NuSoul Beats zu gefallen wussten. Bei „Sideways“ besinnt sie sich nun auf frühere Einflüsse zurück und liefert ein akustiklastiges Album ab, was zum einen mit von Marc Mac von 4Hero produzierten, jazzig orchestrierten Songs und zum anderen mit reinen Gitarre-Streicher-Stücken zu faszinieren weiß. Meiner Meinung nach ist es ein Album mit musikalisch sehr angenehmen und ausgereiften Songs, die zudem auf hohem technischem Niveau arrangiert und gemixt wurden. Hört einfach mal auf www.sonarkollektiv.de rein. Dort kann das Album auch als CD oder Musikdownload bezogen werden.

Ausblick

Nach soviel Technikschnickschnack soll es das nächste Mal sehr musikalisch zugehen. Daher werde ich einfach drei Platten aus verschiedenen Genres vorstellen. Eure Kommentare könnt Ihr wie immer an BitteEinBeat@web.de schicken.

Jonathan Heinze
www.myspace.com/nguoiduc



Symphonic Line RG 9 Reference: Der Ruhrgebietsverstärker kann alles und drin spiegeln kann man sich auch noch.



Die Audio Note ist eine minimalistisch und konservativ gestaltete Kompaktbox, die für 2000,-€/Paar ordentlich Musik macht!



Die Dynastation ist ein ungewöhnlicher CD Player, der mit dem Laufwerk und den Wandlern aus der Playstation 1 läuft.



Die Western Electric 300B ist eine der Hifi-Röhren, die bei Sammlern teils anständige Preise erreicht.



Die McIntosh 275 Endstufe ist eine Augenweide für Röhrenfans, die Boxen mit 2 x 75 Watt schon ordentlich befeuert.



Clara Hill's Folkwaves: Sideways

Büchertipp im November:

Die Schatten der Globalisierung

Der Nobelpreisträger für Wirtschaft und ehemalige Chefvolkswirt der Weltbank, Joseph Stiglitz zeigt den Prozess weltweiter ökonomischer Vernetzung, der Konzentration von Konzernen, der Geldströme, aber auch die Zerstörung und Verelendung vieler Volkswirtschaften durch internationale Organisationen. Der Autor ist einer der prominentesten und kompetentesten Kritiker der Globalisierung.

Er beschreibt anhand von Fakten, dass die Globalisierung das Schicksal der Armen in der Welt nicht gelindert hat. Im Gegenteil. Er stellt heraus, dass z. B. Oligarchen in Russland durch die Vergabe von Krediten des IWF immer reicher und die Armen immer ärmer geworden sind.

Joseph Stiglitz geht auch auf die Asienkrise im Jahr 2000 ein. Er erklärt, dass die Politik der großen internationalen Wirtschaftsinstitutionen nie konform mit der Volkswirtschaft eines armen Landes gingen, die einen Kredit sehr nötig hatten, sondern zu oft US-amerikanischen oder ausländischen Interessen folgten.

Das Buch ist kompetent, wagemutig und sehr gut wissenschaftlich aufgearbeitet. Also nur zu empfehlen.

Christian Ullrich



Joseph Stiglitz:
Die Schatten der Globalisierung

Taschenbuch: 336 Seiten
Verlag: Goldmann (August 2003)
ISBN-10: 3442152844
ISBN-13: 978-3442152841

Freedomof frickelt:**Die einfachen Dinge des Lebens**

Freedomof war auch diesmal wieder für Euch auf Fotosafari, wenn man es so nennen darf. Ich hoffe, der Künstler hat nichts gegen meine etwas despektierliche Ausdrucksweise einzuwenden. Beim letzten Mal hat er Euch ja eine künstlerische Brücke gebaut und Euch vor ein wirklich simples Rätsel gestellt. Daran hat er gut getan, denn viele von Euch haben den Kleiderbügel auf seinem perspektivischen Meisterwerk erkannt. Gut so und weiter so.

Neuer Monat, neue FH News, neue Aufgabe: Freedomof sagte mir, dass er jetzt pädagogisch sinnvolle kunsterzieherische Maßnahmen mit Euch vorhat. Konkret heißt das, dass die Aufgaben nun Monat für Monat immer ein wenig schwieriger werden. Sein neues Werk in nicht so wirklich glänzendem Chrom ist aber doch wohl noch immer sehr leicht zu identifizieren, oder? Bitte blamiert mich nicht - ich habe dem Künstler gesagt, dass Ihr ganz schön clever seid. Allerdings habe ich den Verdacht, dass er da so seine Zweifel hat. Naja, so ein künstlerisches Genie wie Freedomof hebt schon mal ganz gern ein bisschen ab und vergisst, dass es auf der Welt fast nur normale Menschen wie unsereinen gibt...



Christians Kochwelt:

Das schmeckt im November



Da die Vegetarier bei mir immer etwas zu kurz kommen, habe ich diesen Monat ein Rezept aus dem Hut gezaubert, das keine Wünsche übrig lässt. Es ist ein leichtes Essen, das auch für diejenigen unter uns geeignet ist, die gerade Diät machen.

„Chicorée in Orangensauce“

Zutaten für zwei Personen:
 2 Chicoréestauden (ca. 500 g)
 1 unbehandelte Orange
 1 rote Zwiebel
 1 TL Butter
 2 TL gekörnte Brühe
 1 TL Speisestärke
 Salz und Pfeffer

Zubereitung:

Die Chicoréestauden waschen, die äußeren Blätter ablösen und am unteren Ende ein kleines Stück vom Strunk abschneiden. Die Orangen heiß abwaschen und abtrocknen, die Schale fein abreiben und den Saft auspressen.

Die rote Zwiebel schälen und in feine Würfel schneiden. Die Butter in einem breiten Topf zerlassen und die Zwiebelwürfel darin glasig andünsten. Den Orangensaft und die Orangenschale dazugeben und aufkochen lassen. Die Chicoréestauden hineinlegen und zugedeckt bei mittlerer Hitze sieben bis acht Minuten kochen lassen. Mit Salz, Paprikapulver und Pfeffer würzen.

Die Stauden aus dem Topf nehmen und auf einer Platte anrichten. Die Speisestärke mit etwas Wasser anrühren, in den Topf gießen und mit dem Orangensud verrühren. Aufkochen lassen, mit ein bis zwei Teelöffeln gekörnter Brühe würzen, mit Salz und Pfeffer abschmecken und über den Chicorée träufeln.

Viel Spaß beim Kochen und

guten Appetit!!!

Christian Ullrich



EUFH Rätsel für Fortgeschrittene: Das große Pausengrübeln

Geheimes Handgepäck

Für verschiedene Sonderaufträge wurden einige der fähigsten weiblichen Spione unseres Geheimdienstes mit eigens für sie entwickelten Gepäckstücken ausgestattet. In jedem der Gepäckstücke befindet sich ein Geheimfach mit einem speziellen Ausrüstungsgegenstand sowie einer Handfeuerwaffe. Welche Agentin wurde für ihren Auftrag mit welchem Gepäckstück, mit welcher besonderen Ausrüstung und welcher Pistole ausgestattet?

Hinweise:

1. Die Mauser lässt sich gut im Handkoffer verstecken.
2. Jutta Mahlke erhielt eine Tasche, in der ein Geheimfach für ein Tonbandgerät vorgesehen ist.
3. Die Minikamera und die Walther wurden nicht in demselben Gepäckstück untergebracht.
4. In einem Gepäckstück wurde die Blendgranate zusammen mit der Heckler & Koch versteckt. Damit wurde nicht Eva Gahlen ausgerüstet.
5. Vera Wolff kann im Notfall eine Beretta aus dem Geheimversteck nehmen.
6. In die Aktentasche wurde ein Peilsender eingebaut.
7. Ute Porstner erhielt eine Handtasche. Ihre Waffe wurde von einer Firma hergestellt, deren Name aus einem Wort besteht.

Das Rätsel	Aktentasche	Handtasche	Handkoffer	Rucksack	Schultertasche	Blendgranate	Funkgerät	Minikamera	Peilsender	Tonbandgerät	Beretta	Heckler & Koch	Mauser	Smith & Wesson	Walther
Anne Bond															
Eva Gahlen															
Jutta Mahlke															
Ute Porstner															
Vera Wolff															
Beretta															
Heckler & Koch															
Mauser															
Smith & Wesson															
Walther															
Blendgranate															
Funkgerät															
Minikamera															
Peilsender															
Tonbandgerät															

Anleitung:

Die Hinweise aufmerksam lesen und in jedes Kästchen ein „+“ für jeden richtigen Hinweis und ein „-“, in jedes Kästchen für jedes eindeutige Nein eintragen. Auf diese Weise ergeben sich Schritt für Schritt neue Hinweise in dem Diagramm, die zur Lösung des Rätsels führen. Viel Spaß!

Spionin	Gepäckstück	Ausrüstung	Pistole

Spionin	Gepäckstück	Ausrüstung	Pistole
Vera Wolff	Handtasche	Peilsender	Beretta
Ute Porstner	Handtasche	Funkgerät	Walther
Jutta Mahlke	Handkoffer	Minikamera	Mauser
Eva Gahlen	Handkoffer	Blendgranate	Heckler & Koch
Anne Bond	Rucksack	Heckler & Koch	Smith & Wesson



+++EUFH-Newsticker+++
Neues am laufenden Band



+++Bienvenu à EUFH+++

Insgesamt 31 Gaststudenten begrüßt die EUFH in diesem Semester auf dem Campus. Unsere Gäste kommen zum überwiegenden Teil von unserer Partnerhochschule European Business School (EBS) in Paris. Aber auch drei türkische und zwei italienische Studierende werden die nächsten Monate bei uns in Brühl verbringen. Während der Semestereröffnungsfeier im Tanzsportzentrum nahmen sie ihre Willkommens-Wundertüten in Empfang. Das PR Team wünscht allen Gästen eine tolle Zeit bei uns an der EUFH!



+++Jeder zehnte Student ist Ausländer+++

Der Anteil ausländischer Studierender in Deutschland steigt seit Jahren. Von 1998 bis 2005 wuchs ihre Zahl um ein Drittel von 8,2 auf 10,6 Prozent. Zum Vergleich: In den Vereinigten Staaten betrug der Anteil ausländischer Studierender lediglich 3,2 Prozent. Im Durchschnitt der OECD-Staaten lag er bei 7,2 Prozent. Deutschland stand damit an dritter Stelle der beliebtesten Gastländer: Die meisten Studenten zog es in die Vereinigten Staaten (22 Prozent) und Großbritannien (zwölf Prozent).

Quelle: Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin



+++Rektor beim Brückenlauf am Start+++

Eins der beliebtesten Laufevents in unserer Region ist sicherlich der Kölner Brückenlauf. Am 9. September waren auch wieder einige EUFHler mit von der Partie, allen voran natürlich unser Rektor, Prof. Dr. Jürgen Dröge. Um 10 Uhr vormittags ging er gemeinsam mit Tausenden von laufbegeisterten Teilnehmern auf die über 15 Kilometer lange Strecke kreuz und quer durch die City und hin und her über Kölns Brücken. Im leuchtend orangefarbenen EUFH-Outfit ließ es sich unser Rektor nicht nehmen, kurz vor dem Zielstrich freundlich lächelnd noch zwei „Konkurrentinnen“ abzuhängen.



+++Buntes Huhn pickte im Campusgarten+++

Viele Brühler haben in den letzten Monaten den Pinsel geschwungen und das blasse Antlitz von kleinen oder mannsgroßen weißen „Huhn-Rohlingen“ in knallig bunte Federkleider verwandelt. Bei der Aktion der Brühler Werbe- und Parkgemeinschaft (WEPAG) machte auch Prof. Dr. Marcus Schuckel mit, der sein Huhn natürlich im Campusgarten picken ließ, bevor er es der Stadt überbrachte. Die Hühner werden in den Schaufenstern der City zu bewundern sein und die schönsten werden prämiert.



+++Azubis schnuppern Campusluft+++

Ende September war eine Gruppe Auszubildender der Kreis-Energie-Versorgung Schleiden GmbH (KEV) bei uns auf dem Campus zu Gast, um sich über das duale Studium zu informieren. Ihre Kollegin Kerstin Zimmermann (Industrie 05) hatte ihnen schon im Vorfeld einiges erzählen können. Prof. Dr. Peter François und Prof. Dr. Kerstin Seeger nahmen sich einen Nachmittag Zeit, um den kaufmännischen und technischen Azubis und ihrem Ausbildungsleiter mit spannenden Schnuppervorlesungen einen guten Einblick zu verschaffen. Die KEV ist der regionale Grundversorger im südlichen Teil des Kreises Euskirchen und versorgt 78.000 Einwohner, und zahlreiche Unternehmen mit Strom. Das Vertriebsgebiet des Kooperationspartners der EUFH erstreckt sich über eine Fläche von ca. 840 km² und neun Kommunen.



+++Große Beteiligung an Studierendenbefragung+++

Die große Online-Studierendenbefragung, die über das „My EUFH“ Portal läuft, hat unter den Befragten bisher großen Anklang gefunden. Das Stupa und die Hochschulleitung bedanken sich herzlich für die engagierte Teilnahme. Der Fragebogen wird in den nächsten Tagen erneut ans Netz gehen, damit auch alle Studierenden, die ab Oktober in der Theoriephase sind, ihn noch ausfüllen können. Der Zugang zum Portal wird für alle diejenigen, die den Bogen schon ausgefüllt haben, nicht beeinträchtigt werden. Natürlich bleiben wir an der Geschichte dran und werden Euch informieren, wenn es Ergebnisse und Auswertungen gibt.



+++Gastvortrag zum Arbeitsrecht+++

Nach seinem ersten Besuch im März war Dr. Benjamin Ittmann auf Einladung von Prof. Dr. Kerstin Seeger bereits zum zweiten Mal an der EUFH zu Gast und gab diesmal Studierenden aus dem Kurs Industrie 06 einen interessanten Einblick in sein Spezialgebiet, das Arbeitsrecht. Dr. Ittmann ist einer von über 170 Anwälten der renommierten Sozietät Heuking Kühn Lüer Wojtek. Die große wirtschaftsberatende Sozietät ist mit sieben Standorten (Berlin, Chemnitz, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, Köln und München) in den wichtigsten Wirtschaftszentren Deutschlands sowie mit einem Büro in der EU-Hauptstadt Brüssel vertreten. Durch unterschiedlich spezialisierte und standortübergreifende Vernetzung der Anwälte ist die Sozietät in der Lage, maßgeschneiderte juristische Beratung bei komplexen Rechtsfragen zu bieten. Zu den Tätigkeitsfeldern zählen neben Arbeitsrecht und den sich damit häufig überschneidenden Gebieten Gesellschafts- und Steuerrecht beispielsweise auch die Gestaltung komplexer Finanzierungen ganzer Unternehmensgruppen oder die großen Felder Wettbewerbs-, Handels- und Vertragsrecht.



+++Immer mehr Bachelor-Studis+++

Die Anzahl der Studierenden, die einen Bachelor- oder Masterabschluss anstreben, steigt. Im vergangenen Wintersemester waren knapp 330.000 Studierende in einem Bachelor- und 56.000 in einem Masterstudiengang eingeschrieben. In den vergangenen fünf Jahren hat sich der Anteil der Bachelor- und Masterstudenten zwar verzehnfacht, gemessen an der Gesamtzahl der Studierenden liegt ihr Anteil aber erst bei 19 Prozent. Ab sofort arbeitet die EUFH gewaltig daran mit, diesen Prozentsatz zu erhöhen, denn bekanntlich sind alle unsere Studienstarter Bachelor-Studenten. Bis zum Jahr 2010 sollen Bachelor- und darauf aufbauende Masterstudiengänge flächendeckend eingeführt werden, um die Vereinheitlichung von Studienstrukturen in Europa zu erreichen.

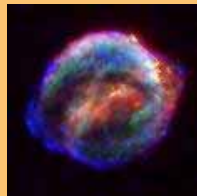
Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

+++Newsticker auf Zeitreise+++

Alte deutsche Namen für den November sind *Windmond*, *Wintermonat* und *Nebelung*. In den Niederlanden wurde der Monat auch *Schlachtmond* oder *Schlachtemonat* genannt, da zu dieser Zeit das Einschlagen der Schweine üblich war. Im römischen Kalender war der November ursprünglich der neunte Monat. Im Jahr 153 v. Chr. wurde der Jahresbeginn allerdings um zwei Monate voverlegt, so dass die direkte Namens- und Zählbeziehung entfiel.

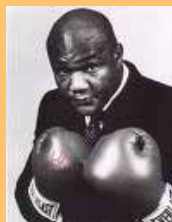
Politik und Weltgeschehen

1158: Der böhmische Herzog Vladislav II. aus dem Geschlecht der Přemysliden wird von Kaiser Friedrich Barbarossa zum König von Böhmen erhoben.
 1918: Erster Weltkrieg: Der Waffenstillstand von Compiègne zwischen dem Deutschen Reich und den Alliierten - von Staatssekretär Erzberger im Auftrag der neuen deutschen Regierung unterzeichnet - beendet die Kampfhandlungen.
 1975: In Madrid stirbt der spanische Diktator General Franco. Damit endet die Zeit des Franquismus.
 2006: Der frühere irakische Diktator Saddam Hussein wird in erster Instanz zum Tod durch den Strang verurteilt.



Wissenschaft und Technik

1572: Der dänische Astronom Tycho Brahe beobachtet im Sternbild Cassiopeia eine Supernova.
 1675: Gottfried Wilhelm von Leibniz formuliert erstmals in einem Aufsatz über inverse Tangenten einen seiner Fundamentalsätze unter Verwendung des modernen Integralzeichens.
 1752: Am Teatro San Samuele in Venedig erfolgt die Uraufführung der Oper *I portentosi effetti della madre Natura* von Domenico Scarlatti.
 1848: An der Opera Comique in Paris findet die Uraufführung der komischen Oper *Le Val d'Andorre* von Fromental Halévy statt.
 1952: Mehrere Wetterdienste werden zum Deutschen Wetterdienst (DWD) zusammengeschlossen.
 1954: In Großbritannien erscheint mit *The Two Towers* der zweite Teil von Tolkiens *The Lord Of The Rings*.
 1966: Mit Gemini 12 startet der letzte Raumflug im Rahmen des Gemini-Programms der NASA. An Bord befinden sich Edward Aldrin und James A. Lovell.



Sport

1952: Das erste Autorennen der USA findet in Illinois statt und geht über 54 Meilen von Chicago bis Evanston.
 1994: George Foreman wird 20 Jahre nach *Rumble in the Jungle* erneut Boxweltmeister.
 2004: Stephan Maguire gewinnt das Snooker-Finale der Travis Perkins UK Championship in York gegen David Gray mit 10:1.

Kultur

Alle Jahre wieder am 11.11. um 11:11 Uhr: Die fünfte Jahreszeit wird in Köln auf dem Alter Markt eröffnet.

